

BETEILIGUNGSPROZESS · LEITLINIEN · LEITBILD



**Urbanes
Gartenquartier**

Meine Stadt – Mein Quartier – Unsere Zukunft

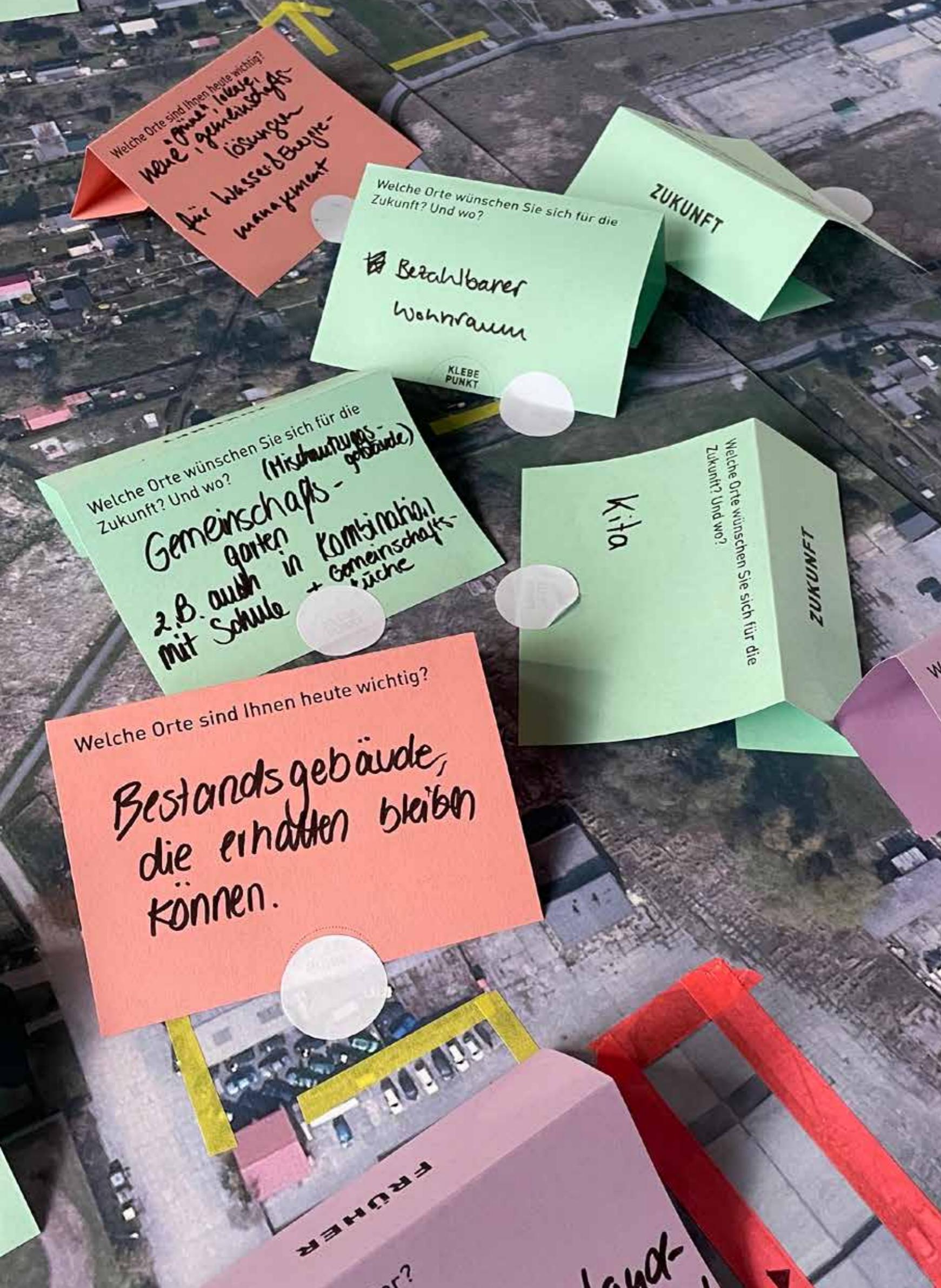


BETEILIGUNGSPROZESS · LEITLINIEN · LEITBILD

Der Beteiligungsprozess zum »Urbanen Gartenquartier« Angermünde wurde als ein Modellvorhaben im Landesprogramm „Meine Stadt der Zukunft“ durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung gefördert.

Inhalt

Vorwort	5
Einführung	7
Anlass	8
Das Planungsgebiet	10
Chronik der Oststadt	12
Idee des Gartenquartiers	14
Beteiligungsprozess	17
Quartiersentwicklung als Gemeinschaftsprojekt	18
Auftaktveranstaltung	20
Planungsbeirat	22
Planungswerkstätten	24
Aktionswoche	28
Ergebnisse	37
Orientierung für die weitere Planung	38
Leitlinien	40
Leitbild	48
Reflexion zum Planungs- und Beteiligungsprozess	50
Nächste Schritte	52



Vorwort

Wie wollen wir in Zukunft im ländlichen Raum leben? Und welche Antworten können Kleinstädte auf die Herausforderungen des demografischen Wandels, der Klimaanpassung und des Gemeinwohls geben? Angermünde hat gemeinsam mit seinen Bürgerinnen und Bürgern Wege gefunden, auf diese Fragen konkrete Antworten zu entwickeln.

Mit dem »Urbanen Gartenquartier« entsteht in Angermünde ein bedeutendes Entwicklungsprojekt – ein Quartier, das Wohnen, Bildung und Klimaschutz beispielhaft miteinander verbindet. Die Entwicklung der ehemals industriell genutzten Flächen in der Oststadt umfasst den Neubau einer Grundschule, vielfältige Wohnformen sowie großzügige Grün- und Freiflächen. Damit eröffnet sich die einmalige Chance, das Gebiet zu transformieren, an die Altstadt anzubinden und zu einem lebendigen, zukunftsweisenden Stadtteil zu entwickeln.

In den vergangenen Monaten haben wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Ideen gesammelt, Perspektiven geteilt und Pläne geschärft. Mein besonderer Dank gilt allen, die sich engagiert eingebbracht und den Prozess entscheidend vorangebracht haben – ebenso der Landesförderung im Rahmen des Programms »Meine Stadt der Zukunft«, ohne die ein solches Beteiligungsverfahren nicht möglich gewesen wäre.

Die vorliegenden Ergebnisse sind eine Gemeinschaftsleistung. Sie bilden eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung des »Urbanen Gartenquartiers« – und zugleich die Chance, gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung neu zu denken. Das »Urbane Gartenquartier« ist ein Projekt mit Modellcharakter und kann für andere Städte und Gemeinden im ländlichen Raum ein Vorbild sein, die den Herausforderungen der Klimaanpassungen und des gesellschaftlichen Wandels aktiv begegnen wollen.

Ute Ehrhardt

Ute Ehrhardt, Bürgermeisterin der Stadt Angermünde



Einführung

Wie wollen wir künftig wohnen, lernen und zusammenleben?

Angesichts des Klimawandels, demografischer Veränderungen und gesellschaftlicher Umbrüche suchen Städte neue Wege, um nachhaltige und lebenswerte Quartiere zu gestalten. Die ehemals industriell genutzten Flächen am Mündesee bieten ideale Voraussetzungen für die Entwicklung eines klimapositiven Wohn- und Bildungsquartiers mit einem neuen Grundschulbau sowie großzügigen Grün- und Freiräumen.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden die Ideen und Wünsche der Menschen vor Ort mit der Expertise von Fachleuten verknüpft. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die nächste Planungsphase – und zeigen, wie Zukunft gemeinsam gestaltet werden kann.

Anlass



Das ehemalige Industrieareal am Mündesee bietet Raum, um den vielfältigen Herausforderungen eines wachsenden Mittelzentrums im Norden Brandenburgs mit zukunftsfähigen Lösungen zu begegnen.

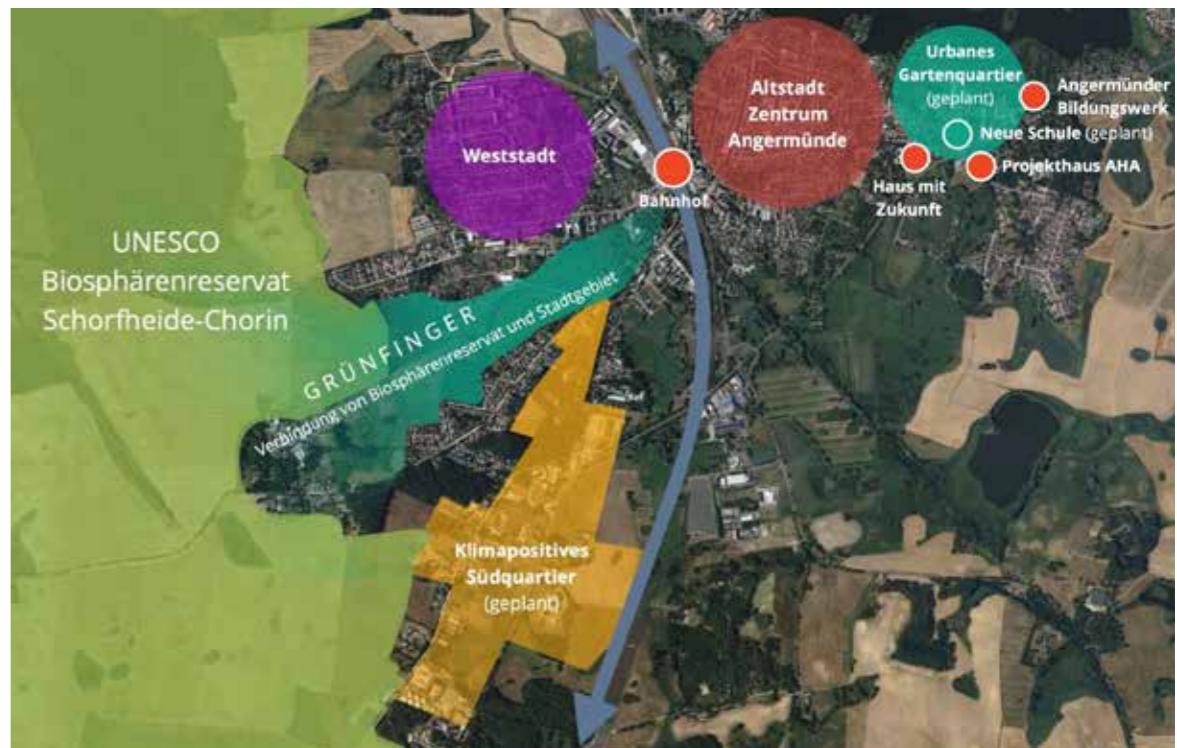
Angermünde reagiert mit dem neuen Quartier auf Bevölkerungswachstum, begrenzte Schulkapazitäten und steigende Anforderungen an den Klimaschutz. Entstehen soll nicht nur ein Stadtteil, sondern ein lebendiger Lern- und Lebensraum, der soziale, ökologische und kulturelle Qualitäten vereint. Das Vorhaben steht für den Wandel hin zu einer klimaresilienten, gemeinwohlorientierten Stadt, die aus Erfahrungen lernt und neue Wege erprobt.

Beteiligungsprozesse sind für Kommunen oft nur mit externer Unterstützung umsetzbar – auch in Angermünde war die Förderung durch die Landesinitiative »Meine Stadt der Zukunft« entscheidend. Das »Urbane Gartenquartier« steht für eine neue

Planungskultur – offen, lernend und zukunftsorientiert – und setzt Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung im ländlichen Raum.

Die Entwicklung der Oststadt steht bereits seit vielen Jahren auf der Agenda der Stadt Angermünde. Im Februar 2023 beschloss die Stadtverordnetenversammlung ein städtebauliches Konzepts als Grundlage für die Entwicklung der Flächen zu Wohnzwecken zu erstellen – mit einer neuen Grundschule als Quartiersmitte und Impulsgeber für das gesamte Gebiet. Die Oststadt soll damit zu einem zukunftsfähigen Quartier werden, das auf bestehende Strukturen aufbaut und neue Verbindungen schafft.

Für die Entwicklung der Flächen gibt es viele Gründe:



Wachstum Angermündes gestalten

Der konstante Zuzug aus Berlin und dem Umland sowie die Funktion als Mittelzentrum seit 2019 sind Grundlage positiver Bevölkerungsprognosen für die kommenden Jahre. Gleichzeitig verändert sich die soziale und demografische Struktur der Stadt. Diese Dynamik erfordert neue Konzepte für Wohnen, Bildung, Mobilität und Freiräume – und bietet die Chance, den Wandel aktiv, sozial gerecht und zukunftsorientiert zu gestalten. Ziel ist es, Wachstum und Lebensqualität in Einklang zu bringen und auf kleinstädtischer Ebene ein Modell für nachhaltige Stadtentwicklung zu schaffen.

Bedarf einer neuen Grundschule decken

Mit dem Wachstum steigen auch die Anforderungen an die Bildungsinfrastruktur. Das Gebäude der Puschkinschule im Altstadtkern aus dem Jahr 1860 ist zu klein; einige Klassen werden bereits in Containern unterrichtet. 2020 wurde eine Standortanalyse für einen Neubau durchgeführt. Im Mai 2022 folgte der Beschluss, die neue Grundschule in der Oststadt zu errichten – verbunden mit der Entwicklung eines lebendigen Wohnquartiers. Die Schule soll nicht nur Lernort, sondern zugleich Mittelpunkt und offener Treffpunkt für das künftige Quartier werden.

Bestehende Flächenpotenziale erschließen

Die Flächen östlich der Altstadt liegen seit den 1990er-Jahren teilweise brach und bieten mit ihrer zentralen, zugleich landschaftlich reizvollen Lage ein großes Entwicklungspotenzial. Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) von 2021

werden sie bereits als Potenzialraum für vielfältige und innovative Wohnformen benannt. Die Idee des Gartenquartiers knüpft an diese strategischen Überlegungen an und entwickelt sie weiter – mit einem besonderen Fokus auf Nachhaltigkeit, Bildung und lebendige Nachbarschaft.

Standortvorteile für Klimaschutz nutzen

Das geplante Quartier bietet ideale Voraussetzungen für eine nachhaltige, klimapositive Entwicklung. Die weitgehend versiegelten Flächen vermeiden zusätzliche Flächeninanspruchnahme, die idyllische Lage am Mündesee und die Nähe zur Altstadt schaffen ein attraktives und gesundes Wohnumfeld. Kurze Wege, gute Nahversorgung und eine enge Anbindung an den öffentlichen Verkehr unterstützen umweltfreundliche Alltagsmobilität.

Gemeinwohlorientierte Entwicklung fördern

Das Gartenquartier steht für Stadtentwicklung im Sinne des Gemeinwohls – durch soziale Vielfalt, nachbarschaftliche Netzwerke und gemeinschaftlich genutzte Räume. Es soll zeigen, wie Stadtentwicklung allen zugutekommt: indem sie soziale Teilhabe stärkt, Verantwortung teilt und neue Formen des Miteinanders und der Mitsprache schafft.

Das Planungsgebiet



© Maksym Liutikov

Die Flächen bieten mit ihrer zentralen Lage, dem hohen Grünanteil und der Nähe zum Mündesee ein großes Potenzial für die Entwicklung eines nachhaltigen Wohnquartiers.

Das Planungsgebiet ist heute geprägt von industriellen Relikten, aktiven Gewerben und sich frei entfaltender Natur. Mit einer Fläche von rund 8,5 Hektar soll es Raum für etwa 250 Wohneinheiten und rund 700 Einwohnerinnen und Einwohner bieten. Die Nähe zur Altstadt, die gute verkehrliche Erschließung, der hohe Grünanteil sowie die Lage am Mündesee schaffen ideale Voraussetzungen für eine qualitätsvolle und klimagerechte Quartiersentwicklung.

Westlich grenzt das Gebiet direkt an die historische Altstadt, im Osten wird die Entwicklung den neuen Stadtrand der Kernstadt definieren. Der Standort ist etwa 15 Minuten zu Fuß vom Bahnhof entfernt und gut an das übergeordnete Straßen- sowie Rad- und Fußwegenetz angebunden.

Zwischen dem nördlich gelegenen Mündesee und dem Planungsgebiet liegen Kleingärten mit hohem Erholungswert. Der über das Gelände verlaufende Mudrowgraben und die umgebenden naturnahen Bereiche bieten wichtige ökologische und gestalterische Potenziale für das künftige Quartier.

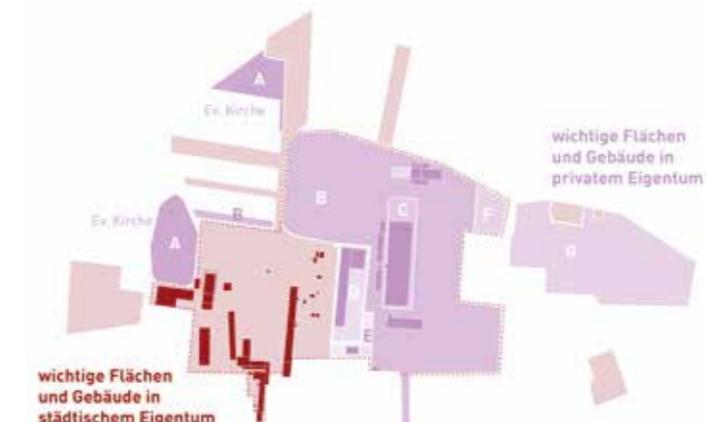
Die Flächen des künftigen Quartiers befinden sich teils in privatem, teils in städtischem Eigentum. Rund drei Hektar liegen im Besitz der Stadt Angermünde. Mit dem Erwerb dieser Flächen hat die Stadt die Grundlage für die soziale Infrastruktur geschaffen – insbesondere für den Neubau der Grundschule als gemeinschaftlichen Lernort und offenes Zentrum des Quartiers.

Der Standort weist einen hohen Anteil versiegelter Flächen und eine heterogene Bebauung mit teilweise leer stehenden Gebäuden auf. Einige Hallen aus DDR-Zeiten werden noch gewerblich genutzt. Der hohe Anteil versiegelter Flächen ermöglicht es, zusätzlichen Flächenverbrauch zu vermeiden.

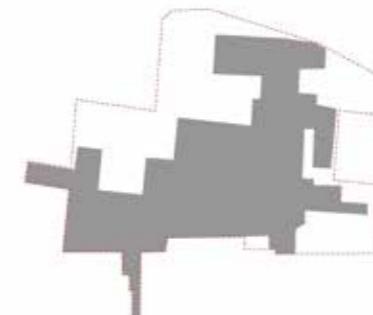
Durch seine zentrale Lage, dem hohen Grünanteil und die unmittelbare Nähe zum Mündesee verfügt das Gebiet über ein großes Potenzial für ein nachhaltiges, gemischt genutztes Wohnquartier mit hoher Lebensqualität.



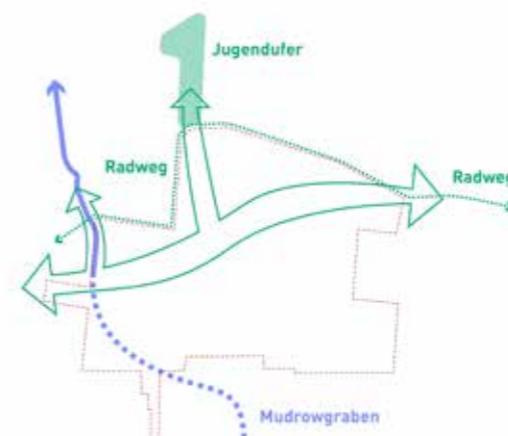
Das Areal umfasst 8,65 Hektar und bietet Raum für eine Grundschule sowie etwa 250 Wohneinheiten.



Etwa drei Hektar befinden sich im städtischen Eigentum. Diese Flächen sind größtenteils für den Bau der neuen Grundschule vorgesehen. Die restlichen Grundstücke sind in privater Hand.



Die Entwicklung kann flächensparend und bodenschonend erfolgen, da der Anteil der bereits versiegelten Flächen hoch ist.



Das Gebiet zeichnet sich durch hohe Standortqualitäten aus: Die Nähe zum Mündesee-Rundweg und die grünen Freiräume mit dem Mudrowgraben schaffen Potenzial für attraktive Aufenthalts- und Erholungsbereiche.

Chronik der Oststadt

Vom Exerzierplatz über Werkstätten bis hin zu ungenutzten Brachen – die Flächen blicken auf eine vielfältige Nutzungsgeschichte zurück. Heute sind die Weichen für eine neue Entwicklung bereits gestellt: Die Stadt hat Flächen für öffentliche Einrichtungen gesichert, Beschlüsse zur weiteren Entwicklung gefasst und die Bürgerinnen und Bürger an der Erarbeitung zentraler Grundlagen beteiligt.

Exerzierplatz

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurden die Flächen militärisch als Exerzierplatz genutzt.



© Museum Angermünde

1900

Einführung



© Museum Angermünde

1950

2000

Einführung

Industrie und Handwerk

Zu DDR-Zeiten war auf dem Gelände ein Kfz-Instandsetzungsbetrieb (KIB) ansässig. Zudem unterhielten die Kreisbetriebe für Landtechnik (KfL) Werkstätten zur Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen. Auch eine Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) mit verschiedenen Handwerksbetrieben war vor Ort tätig. Mehrere Hallen zeugen bis heute davon.

Gewerbliche Nutzung

Bis Anfang der 2000er Jahre gab es auf den Flächen verschiedene Werkstätten: Dreherei, Schlosserei, Lackiererei, Tischlerei und Gerätebau. Einige wenige der Nutzungen, wie Autohäuser, eine LKW-Werkstatt, ein Autoservice und ein Schrotthandel bestehen bis heute. Ansonsten bestimmen Leerstände und grüne Brachen das Bild des Areals.

Angermünde wird Mittelzentrum

Seit 2019 wird Angermünde im Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg als Mittelzentrum ausgewiesen. Damit übernimmt die Stadt zentrale Versorgungsfunktionen für das Umland – etwa in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Verwaltung, Einzelhandel und Kultur. Dadurch kann Angermünde künftig wachsen: Es dürfen neue Wohnungen gebaut, die Infrastruktur verbessert und neue Unternehmen angesiedelt werden.



© Urban Catalyst GmbH

2020

Einführung

INSEK

Das Integrierte Stadtentwicklungs-konzept »INSEK Angermünde 2040« aus dem Jahr 2021 nennt im Handlungsfeld »Stadträume gezielt weiterentwickeln« bereits die Flächen in der Oststadt als Beispiel für Standorte mit idealen Voraussetzungen zur Umsetzung vielfältiger und innovativer Wohnformen.

Beschluss

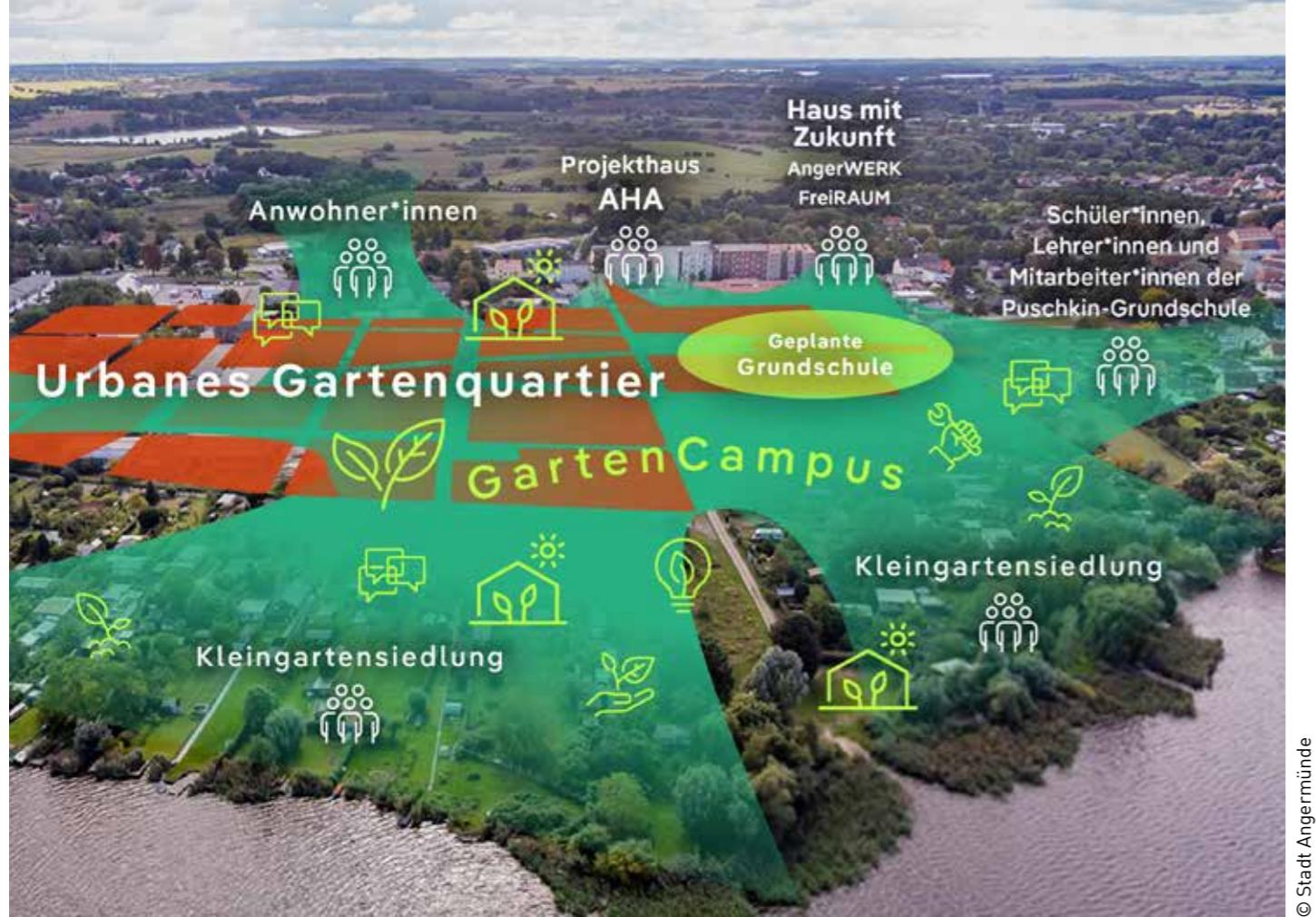
Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Angermünde beschloss im Februar 2023 die Erstellung eines städtebaulichen Konzepts, welches die Entwicklung eines »Urbanen Gartenquartiers« in der Oststadt mit einer neuen Grundschule als Quartiersmitte beinhaltet.

Startschuss Beteiligung

2023 erhielt Angermünde den Zuschlag im Wettbewerb »Meine Stadt der Zukunft« zur Umsetzung des Beteiligungsprozesses zur zukünftigen Entwicklung der Flächen.



Idee des Gartenquartiers



Die Idee des Gartenquartiers greift die landschaftlichen Qualitäten und die Lage der Flächen zwischen Stadt und Natur auf – und den Wunsch, Wohnen, Grün und Gemeinschaft neu miteinander zu verbinden.

Parallel zu den Plänen, die zu großen Teilen brachliegenden Flächen im Osten der Stadt zu entwickeln, entstand die Idee, diese Gebiete als zusammenhängendes Ganzes zu gestalten – inspiriert vom Leitbild der Gartenstadt. Dabei sollte der grüne Charakter des Areals bewahrt und zu einem prägenden Element der neuen Stadtstruktur werden.

Von Beginn an richtete die Stadtverwaltung den Blick darauf, wie sich eine neue städtebauliche Struktur mit dem landschaftlichen Umfeld und dem nahegelegenen See verbinden lässt.

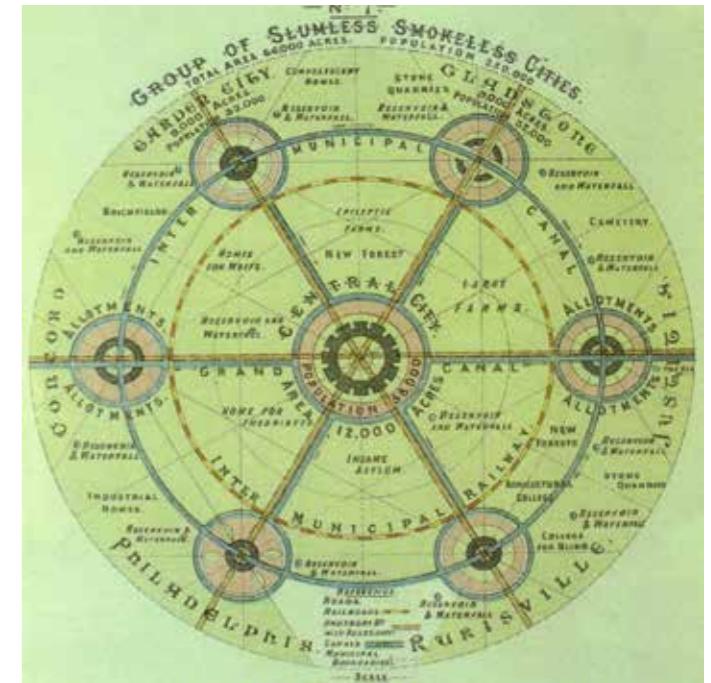
Die besondere Lage zwischen Stadt und Natur legte es nahe, ein Quartier zu entwickeln, das Offenheit, Gemeinschaft und Grün in den Mittelpunkt

stellt. Zugleich wuchs der Anspruch, auf den Flächen nicht nur neuen Wohnraum zu schaffen, sondern ein Stück Stadt, das auf nachhaltige Weise mit seiner Umgebung in Beziehung tritt. Geschaffen werden soll ein Ort, der durch gemeinschaftliche Freiräume, charaktervolle Architektur und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten eine starke örtliche Identität sowie sozialen Zusammenhalt erzeugt.

Diese Überlegungen führten zur Idee, die Entwicklung am Leitbild der Gartenstadt zu orientieren und dieses neu zu interpretieren. Die Grundidee der Gartenstadtbewegung des frühen 20. Jahrhunderts – ein ausgewogenes Verhältnis zwischen bebautem Raum und Natur sowie zwischen individuellem

Die Gartenstadt ist die Synthese von Stadt und Land: sie soll die Vorteile beider vereinigen und ihre Nachteile vermeiden.

— Ebenezer Howard (1850–1928), britischer Sozialreformer und Begründer der Gartenstadtbewegung.



© Titelbild Robert Beevers, The Garden City Utopia: A Critical Biography of Ebenezer Howard. Das Gartenstadtkonzept (1902) ordnet mehrere Wohnstädte ringförmig um eine Kernstadt an, sternförmig mit ihr verbunden und durch Ringe untereinander vernetzt.

Rückzug und gemeinschaftlichem Leben zu schaffen – dient dabei als Bezugspunkt für die heutige Quartiersentwicklung.

Die Idee des »Urbanen Gartenquartiers« setzt auf eine klare Quartiersbildung, eine starke Durchgrünung mit öffentlichen, halböffentlichen und privaten Freiräumen sowie eine Mobilitätsgestaltung, die Fuß- und Radverkehr Vorrang einräumt. Gemeinschaftliche Nutzungen – insbesondere auf den Quartiersplätzen – stärken das Zusammenleben und die Identifikation der Bewohnenden mit ihrem Quartier.

So entsteht ein lebendiges Quartier, das ökologische Qualitäten, soziale Vielfalt und eine ressourcenschonende Entwicklung miteinander verbindet und neue Impulse für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung gibt.

Mit dem Vorhaben »Urbanes Gartenquartier« konnte Angermünde die Jury der Landesinitiative »Meine Stadt der Zukunft« überzeugen und Mittel für das umfassende Beteiligungsverfahren einwerben. Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg unterstützt Kommunen bei der Bearbeitung zukunftsweisender Themen nachhaltiger Stadtentwicklung.

Die Jury würdigte besonders die Verbindung der beiden Zukunftsthemen Klimawandel und Gemeinwohl im Rahmen eines ko-kreativen Prozesses, bei dem Anwohnende und Planende gemeinsam an der Entwicklung eines klimapositiven Quartiers arbeiten. Das Programm fördert nicht-investive Maßnahmen, stärkt übertragbare Lösungen sowie den Wissenstransfer zwischen Kommunen – und unterstützt Angermünde dabei, ein Modell für partizipative und klimagerechte Stadtentwicklung im ländlichen Raum zu entwickeln.

Beteiligungsprozess

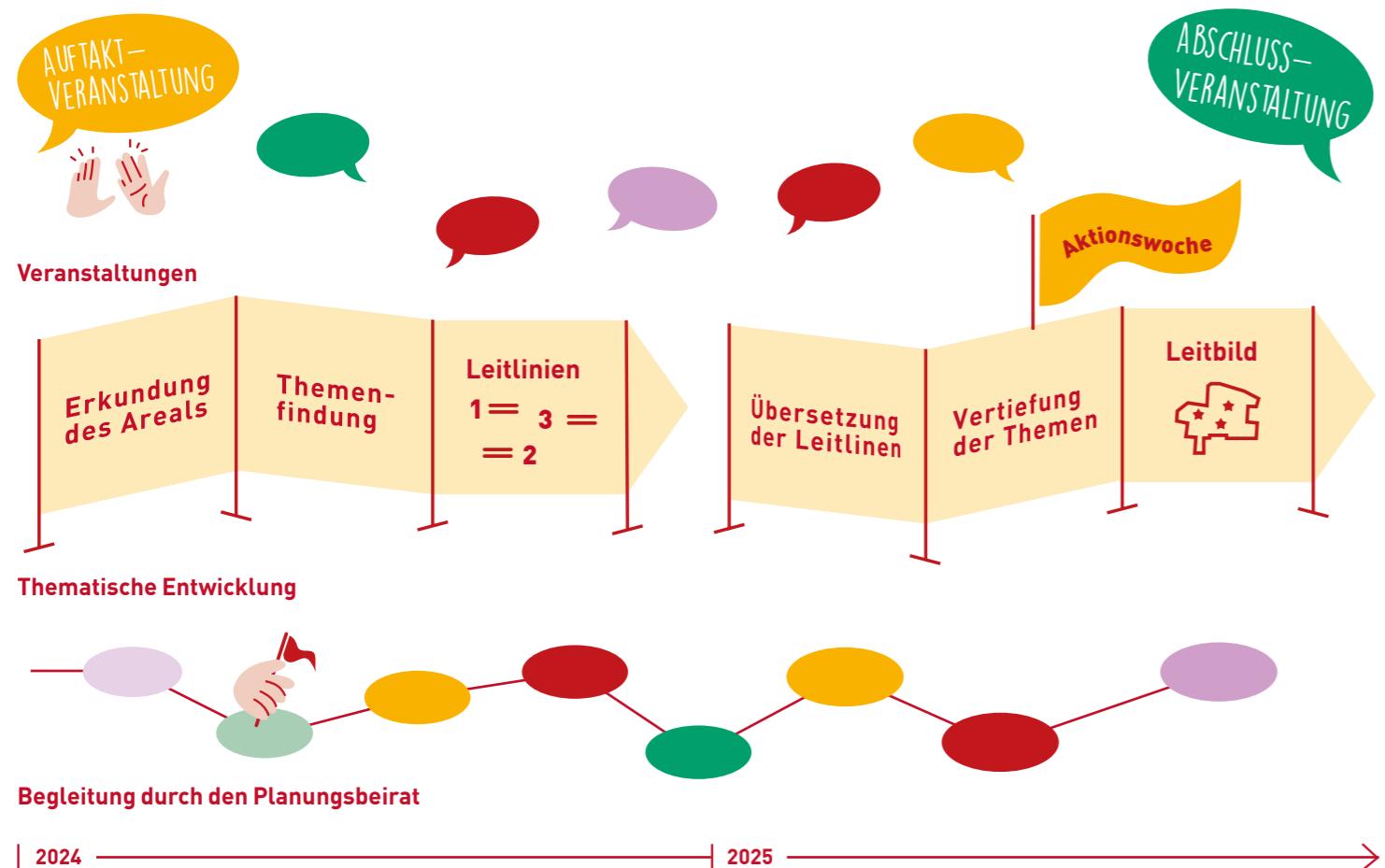


Was soll das künftige Quartier ausmachen?

Diese Frage stand im Mittelpunkt des Beteiligungsprozesses. In zahlreichen Werkstätten, Sitzungen des Planungsbeirats, Gesprächen und während der Aktionswoche brachten lokale Akteurinnen und Akteure ihre Ideen ein und legten gemeinsam die Grundlagen für das neue Stadtquartier. Darauf aufbauend führt die Stadt Angermünde den Planungsprozess nun weiter – hin zu einem lebendigen, vielfältigen und gemeinschaftlich geprägten Stadtteils.

Quartiersentwicklung als Gemeinschaftsprojekt

Quartiersentwicklung als offener Prozess – genau das kennzeichnete den Beteiligungsprozess zum »Urbanen Gartenquartier«. Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung und Planende entwickelten gemeinsam Ideen und Grundlagen für ein lebendiges und nachhaltiges Quartier am Mündesee.



Über eineinhalb Jahre hinweg lud die Stadt Angermünde die Menschen vor Ort ein, ihre Perspektiven einzubringen und die Zukunft des neuen Stadtteils aktiv mitzugestalten. Ziel war es, eine möglichst breite Vielfalt an Stimmen einzubeziehen – über Generationen, soziale Gruppen und kulturelle Hintergründe hinweg.

Der Prozess setzte auf dialogische und kreative Formate, um Stadtentwicklung als gemeinsames Lernen und Handeln erlebbar zu machen. Schritt für Schritt entwickelte sich daraus ein gemeinsames Bild, wie Wohnen, Bildung, Nachbarschaft und Freiraum künftig zusammenspielen können. So entstand das Fundament für ein klimagerechtes, sozial

offenes und zukunftsorientiertes Gartenquartier – abgestimmt auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort.

Die Stadt informierte regelmäßig über den Prozess – über die Projektwebseite mit dem Planungstagebuch, die Webseite der Stadt Angermünde, Newsletter, den »Angermünder Nachrichten« und soziale Medien. Darüber hinaus trugen viele persönliche Gespräche im Alltag dazu bei, dass das Projekt in der Stadt sichtbar und erlebbar wurde.

Auftaktveranstaltung

Am 30. Mai 2024 begann mit der Auftaktveranstaltung der Beteiligungsprozess für das »Urbane Gartenquartier«. Rund 90 Teilnehmende informierten sich über Ziele, Planungen und Mitwirkungsmöglichkeiten. Nach einem Rundgang durch das Gebiet stellte die Stadt die Rahmenbedingungen, das Verfahren und die Gründung eines Planungsbeirates vor. Auf einem großen Luftbild sammelten die Anwesenden Erinnerungen, Ideen und Wünsche – ein lebendiges Bild von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entstand.



Planungsbeirat

Der Planungsbeirat begleitete den gesamten Prozess beratend und sorgte für Transparenz, Rückkopplung und Qualitätssicherung. Das 17-köpfige Gremium aus Trägern öffentlicher Belange, stadtpolitischen Gremien und Beiräten, Vertretenden von Institutionen, Politik sowie gelosten Bürgerinnen und Bürgern brachte vielfältige Perspektiven ein. In acht Sitzungen diskutierten sie Ergebnisse, formulierten Anregungen und bereiteten die Aktionswoche vor – ein kontinuierlicher Dialog, der den Prozess stärkte und gemeinsame Verantwortung sichtbar machte.



© Jan Lindenbergs

Planungswerkstätten

In sieben Planungswerkstätten entwickelten die Teilnehmenden die zentralen Themen des künftigen Quartiers. In drei offenen Werkstätten sammelten und priorisierten sie Ideen, die anschließend zu Leitlinien verdichtet wurden. Die neue Schule als künftiger Mittelpunkt des Quartiers stand in drei thematischen Werkstätten im Fokus. In der letzten Werkstatt erarbeiteten Fachplanerinnen und -planer erste räumliche Entwürfe, die schließlich im Leitbild zusammengeführt wurden.



Aktionswoche

Die Aktionswoche im Juli 2025 bildete den Höhepunkt des Beteiligungsprozesses. Unter dem Motto »Wir testen gemeinsam die Flächen« wurde das zukünftige Quartier zur Bühne für Ideen, Bauaktionen und Begegnungen. In Mitmachaktionen, Gesprächen und Fachwerkstätten erprobten die Teilnehmenden zentrale Aspekte des Gartenquartiers, testeten erste Nutzungsideen und entwarfen gemeinsam Zukunftsbilder für den neuen Stadtteil.



Auftaktveranstaltung



Mit der Auftaktveranstaltung am 30. Mai 2024 startete der Beteiligungsprozess für das »Urbane Gartenquartier«. Rund 90 Teilnehmende informierten sich über Ziele, Ideen und Partizipationsangebote.

Die hohe Beteiligung zeigte das große Interesse an der zukünftigen Entwicklung des Gebiets. Die Auftaktveranstaltung bestand aus einem geführten Rundgang durch das Planungsgebiet, einem Informationsteil, interaktiven Beteiligungsformaten sowie einem gemeinsamen Ausklang am Grill, der Raum für Austausch und persönliche Gespräche bot. Beim Rundgang erläuterte der Fachbereichsleiter Planen und Bauen die städtebaulichen und landschaftlichen Rahmenbedingungen, wie Eigentumsverhältnisse, mögliche Erschließungssachen und die Integration des Sportplatzes in das neue Quartier.

Im Informationsteil stellten die Beteiligten der Stadt und des Begleitbüros den Anlass der Quartiersentwicklung, das Vorhaben selbst, das geplante Beteiligungsverfahren sowie die Einrichtung eines Planungsbeirats vor. Darin betonten sie die enge Verzahnung der fachlichen Planung mit der Beteiligung. Im Anschluss nutzten die Teilnehmenden die Gelegenheit für zahlreiche Rückfragen und Hinweise. Dabei ging es um Themen wie vielfältige

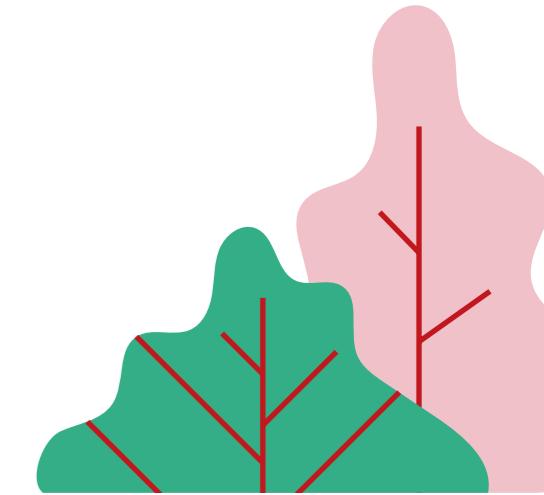


Wohnformen, Verkehrserschließung, nachhaltige Energieversorgung, den Umgang mit dem Bestand, die Gestaltung naturnaher Freiräume und die Mitwirkungsmöglichkeiten im Planungsprozess.

Ein besonderes Beteiligungselement war das großformatige Luftbild des Planungsgebiets, auf dem die Teilnehmenden mithilfe kleiner Aufsteller ihre Erinnerungen, Beobachtungen und Ideen markierten. In den Kategorien »Früher«, »Heute« und »Zukunft« entstand ein vielschichtiges Bild des Ortes: Erinnerungen an die frühere militärische Nutzung und spätere Werkstätten hielten sie ebenso fest wie aktuelle Qualitäten und Zukunftswünsche – etwa gemeinschaftliches Wohnen, naturnahe Freiräume, Freizeitangebote und eine bessere Anbindung an den Mündesee. Diese vielfältigen Beiträge gaben wertvolle Impulse für die weiteren Schritte des Beteiligungsprozesses.

Der Beteiligungsprozess hat Verwaltung, Politik und Bürgerschaft an einen Tisch gebracht – und damit die Basis für ein gemeinsames Verständnis und tragfähige Ziele der Quartiersentwicklung geschaffen.

– Peter Berenz, Fachbereichsleiter Planen und Bauen



Unter den 90 Teilnehmenden befanden sich viele mit besonderem Ortsbezug – darunter Kleingärtnerinnen und Kleingärtner, Nutzende der angrenzenden Werkstätten und Hallen sowie Interessierte, die sich ihren Wohnsitz im künftigen Quartier vorstellen können.

Die positive und konstruktive Stimmung beim anschließenden Austausch machte deutlich: Die Bürgerinnen und Bürger wollen die Entwicklung des »Urbanen Gartenquartiers« mitgestalten.



Die Auftaktveranstaltung startete mit einem Rundgang. Peter Berenz, Fachbereichsleiter Planen und Bauen, führte die Teilnehmenden über das Planungsgebiet und gab Hintergrundinformationen zum Vorhaben sowie Antworten auf offene Fragen.

Planungsbeirat



Der Planungsbeirat sicherte über ein Jahr hinweg eine kontinuierliche und engagierte Mitgestaltung des Beteiligungsprozesses.

Als lokales Beteiligungsgremium begleitete der Planungsbeirat den gesamten Prozess konstruktiv, sorgte für Transparenz und brachte unterschiedliche Perspektiven zusammen. Ihm gehörten geloste Bürgerinnen und Bürger ebenso an wie Vertreterinnen und Vertreter zentraler Institutionen. Diese Vielfalt sorgte für ein breites Spektrum an Sichtweisen und einen lebendigen Austausch.

Insgesamt traf sich der Beirat achtmal, er entwickelte sich im Laufe des Prozesses zu einem wichtigen Forum des Austauschs zwischen Stadtverwaltung, Fachplanung und Stadtgesellschaft. Der Planungsbeirat wurde vom Moderationsteam Jan Lindenbergs und Isa Hauke fachlich begleitet und organisatorisch geleitet.

In den ersten beiden Sitzungen lernten sich die Beteiligten kennen, erkundeten das Planungsgebiet und verschafften sich Orientierung im Vorhaben. Im Ping-Pong zwischen Planungswerkstatt und Planungsbeirat führten die Beteiligten die anfangs breit gefächerten Themen Schritt für Schritt zusammen. Aus diesem intensiven Austausch

entwickelte das Begleitbüro einen Entwurf der Leitlinien für das künftige Quartier, der anschließend mit dem Beirat abgestimmt wurde.

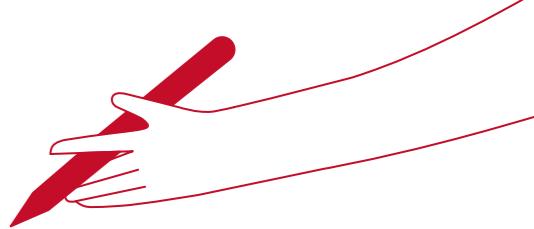
Auf Initiative des Beirats trafen in der vierten Sitzung erstmals Vertretende der Flächeneigentümer, Mitglieder des Beirats und Mitarbeitende der Stadtverwaltung zusammen, um offen über Perspektiven und mögliche Entwicklungswege des Quartiers zu sprechen.

In den folgenden vier Sitzungen bereitete der Beirat die Aktionswoche vor. Die Mitglieder nutzten die »Dragon-Dreaming-Methode«, um Ideen zu sammeln, sie stimmten anschließend die Ausrichtung der Woche ab und gewannen Akteurinnen und Akteure für Mitmachangebote. Viele Beiratsmitglieder entwickelten eigene Beiträge – von Workshops bis zu kleinen Bauaktionen vor Ort.

In der letzten Sitzung zog der Planungsbeirat ein positives Resümee. Der Prozess habe gezeigt, wie wertvoll ein offener Dialog zwischen Bürgergesellschaft, Verwaltung und Fachplanung ist. Die Mitglieder hoben hervor, wie wichtig es ist, die erzielten

Der Planungsbeirat war ein kooperatives Lernfeld. Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Institutionen und engagierte Bürgerinnen und Bürger haben gemeinsam Verantwortung übernommen – und gezeigt, wie aus unterschiedlichen Perspektiven Visionen und Ideen gestrickt werden können.

— Isa Hauke und Jan Lindenbergs, Moderationsteam des Planungsbeirats



Ergebnisse sichtbar zu machen und den begonnenen Austausch fortzuführen. Zudem betonten sie den hohen Stellenwert der Bürgerbeteiligung auch für andere Stadtentwicklungsprozesse und regten an, künftig mehr Formate dieser Art anzubieten. Zugleich zeigte sich, dass die kontinuierliche Teilnahme über den gesamten Zeitraum – insbesondere

für institutionelle Vertreterinnen und Vertreter – eine Herausforderung darstellte. Mit seiner Arbeit hat der Planungsbeirat beispielhaft gezeigt, wie kooperative Stadtentwicklung in einer Kleinstadt gelingen kann – als gemeinsamer Lernprozess, getragen von Offenheit, Verantwortung und Engagement.



Stärke durch Vielfalt – der Planungsbeirat setzte sich aus 17 Mitgliedern zusammen – sowohl aus Vertreterinnen und Vertretern wichtiger benachbarter Institutionen aus Bildung, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft als auch aus gelosten Interessierten.

Planungswerkstätten

© Stadt Angermünde



In sieben Planungswerkstätten entwickelten die Teilnehmenden gemeinsam Ideen, Perspektiven und Ziele für das neue Quartier. Unterschiedliche Formate und externe Impulse sorgten für einen lebendigen Austausch und fundierte Ergebnisse.

Im Beteiligungsprozess spielten die Planungswerkstätten eine zentrale Rolle. In insgesamt sieben Werkstätten – drei offene für alle Interessierten sowie vier zielgruppenspezifische mit thematischen Schwerpunkten – wurden Ideen gesammelt, diskutiert und zu konkreten Ansätzen für das neue Quartier weiterentwickelt.

Offene Planungswerkstätten

Zwischen September und Dezember 2024 entwickelten Bürgerinnen und Bürger in drei offenen Werkstätten die inhaltliche Grundlage für das künftige Quartier. Sie sammelten zentrale Themen, setzten Prioritäten und verständigten sich auf übergeordnete Leitlinien.

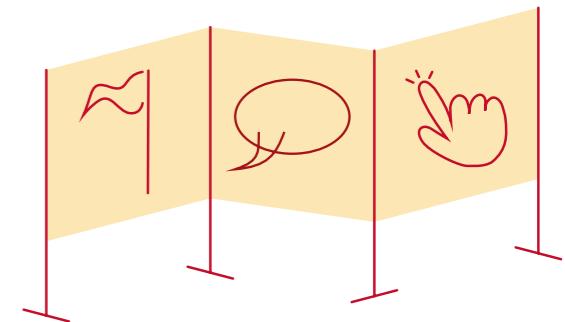
In der ersten Werkstatt sammelten die Teilnehmenden Kernaspekte für das neue Quartier als Grundlage für die Leitbildthemen. Fünf Wochen

später priorisierten sie diese in den Kategorien »Urbanes«, »Garten« und »Quartier« und diskutierten erste räumliche Bezüge. In der dritten Werkstatt überprüften sie den Leitlinienentwurf und näherten sich mit Legosteinen der künftigen Struktur, Dichte und Atmosphäre des Stadtteils an.

Fachliche Impulse gaben das Begleitbüro – zu den Themen »Gartenstadt«, »Leitlinienentwicklung« und »Beteiligungskultur« – sowie Studierende der TU Berlin, die mit ihren Bachelorarbeiten zum Standort neue Perspektiven in den Prozess einbrachten.

In den Planungswerkstätten machten wir die Vorstellungen und Ideen der Angermünder sichtbar. Es ist uns gelungen, diese gemeinsam im Dialog in neun Leitlinien zusammenzuführen und damit die Basis für eine nachhaltige und lokal verankerte Quartiersentwicklung zu schaffen.

– Jörn Gertenbach, Forward Planung und Forschung (Begleitbüro)



Um den Teilnehmenden der ersten Planungswerkstatt Impulse für die Entwicklung des »Urbanen Gartenquartiers« zu geben, stellten Studierende der Habitat Unit der TU Berlin in fünf Kurzvorträgen ihre 2024 erarbeiteten Bachelorarbeiten zum Planungsgebiet vor. Unter dem Leithema »Radikal Regional: Urbanes Gartenquartier« entwickelten die Studierenden unter der Leitung von Prof. Dr. Anke Hagemann innovative Konzepte für ein nachhaltiges Stadtquartier.

Vier thematisch ausgerichtete Werkstätten mit ausgewählten Zielgruppen vertieften zentrale Aspekte der Quartiersentwicklung zwischen Januar und Juli 2025.



In zwei von der »Jugendtöpferei Angermünde« organisierten Planungswerkstätten »**Unsere neue Schule**« setzten sich Kinder kreativ mit der zukünftigen Schule auseinander. Gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren entwickelten sie dabei Ideen für eine neue Grundschule, die unterschiedlichste Bedürfnisse beachtet und Raum für Begegnungen und Austausch zwischen den Generationen bietet. Mit Stempeln, Legosteinen, Zeichnungen und Kommentaren machten die Teilnehmenden ihre Ideen sichtbar und gaben wertvolle Impulse für die Planung der neuen Schule.

Uns war wichtig, abstrakte Stadtentwicklung für Kinder greifbar zu machen und kreativ in die gemeinsame Entwicklung einzusteigen. Durch den Dialog von Grundschulkindern mit Senior:innen wurden unterschiedliche Bedürfnisse gehört und gemeinschaftliche Ideen entwickelt.

— Annika Rixen, Glashaus Uckermark e.V. – Jugendtöpferei Angermünde



© Karl Hofmann

In der Werkstatt »**Schule und Hort**« im April 2025 entwickelten Lehrkräfte der Puschkinschule und Hortteams gemeinsam Ideen für den neuen Schulstandort und seine Rolle im Quartier. Sie entwickelten gemeinsam mit der Schulbauexpertin Marlen Kärcher zentrale Themen für den Schulstandort. Dabei zeigte sich, dass Raumgestaltung, Nutzung und organisatorische Struktur eng mit dem pädagogischen Konzept verbunden sind und im kontinuierlichen Austausch weiterentwickelt werden sollen.

In der »**Mini-Charrette**« kamen mehrere Dinge zusammen: unterschiedlichstes Fachwissen, Offenheit und die improvisierte Atmosphäre des Orts. Eine Mischung, die eigentlich immer zu starken Ergebnissen mit einer guten Portion Überraschung führt. Und das in ziemlich kurzer Zeit.

— Siri Frech, Landschaftsarchitektin



Die Planungswerkstatt »**Mini-Charrette**« im Kreis der Fachplanenden bildete den planerischen Höhepunkt der Aktionswoche. In dieser wurden die bisherigen Erkenntnisse gebündelt, planerisch vertieft und die strategischen Leitlinien in einer ersten räumlichen Skizze übersetzt. Diese diente als Grundlage für das anschließend erarbeitete räumliche Leitbild.



Beteiligungsprozess

Aktionswoche



Im Mittelpunkt der Aktionswoche stand das Ausprobieren konkreter Ideen. Eindrucksvoll zeigte sich, wie lebendig und inspirierend Stadtplanung im Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern sein kann.

Vom 6. bis 12. Juli 2025 verwandelte sich das zukünftige Gartenquartier in eine Bühne für Ideen, Experimente und Begegnungen. Unter dem Motto »Wir testen gemeinsam die Flächen« lud die Stadt Angermünde Bürgerinnen und Bürger, Initiativen, Einrichtungen und Vereine zu einer Woche voller Mitmachaktionen, Bauprojekten, Gesprächen und kultureller Angebote ein. Trotz wechselhaften Wetters kamen zahlreiche Interessierte – Nachbarinnen und Nachbarn, Kinder, Fachleute, Engagierte sowie Mitarbeitende der Verwaltung – zusammen.

Die Aktionswoche machte die Flächen des künftigen Quartiers erlebbar, bot Raum zum Ausprobieren von Nutzungsideen und lieferte wertvolle Impulse für die weitere Entwicklung. Sie bot zugleich Gelegenheit, die bisherigen Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sichtbar zu machen. Die offenen Aktionen zeigten, wie sich aus einzelnen Ideen und Initiativen neue Formen des Zusammenwirkens entwickeln – vom spontanen Mitmachen über gemeinsames Bauen bis hin zu intensiven Gesprächen über die Zukunft des Ortes.

Das große Engagement der Angermünderinnen und Angermünder prägte die Woche entscheidend. Rund um die alte KfL-Halle als zentraler Ort entstanden kleine Orte der Begegnung und des Ausprobierens. Die Aktionswoche verband Planung, Gemeinschaft, Handwerk, Bewegung und Kultur zu einem vielfältigen Programm und machte erlebbar, wie Stadtentwicklung lebendig wird, wenn sie gemeinsam gedacht, ausprobiert und im wahrsten Sinne des Wortes begehbar gemacht wird. Die zahlreichen Beiträge verdeutlichen, wie stark die Identifikation mit dem Vorhaben bereits gewachsen ist – und wie viel Energie im gemeinschaftlichen Handeln steckt.

Ein Höhepunkt unserer Arbeit als Planungsbeirat war die Vorbereitung der Aktionswoche, die wir mit viel Kreativität und Engagement mit Leben füllten. Mit Freude und Einsatz präsentierten die von uns gewonnenen Akteure auf den Flächen das Potenzial des Gebiets und machten es den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt erlebbar.

— Astrid Prause und Andreas Eberler, Sprecherin und Sprecher des Planungsbeirats



Eine Ausstellung gab einen Überblick über den bisherigen Planungsprozess und die gemeinsam erarbeiteten Leitlinien. Eine Beteiligungswand bot Raum für Anregungen, während Poster und das Modell von Studierenden der TU Berlin deren räumliche Konzepte veranschaulichten.

Das Programm der Aktionswoche spannte thematisch den Bogen über vier Themenbereiche:

Planung und Beteiligung: Diskussionen, Werkstätten und eine Ausstellungen machten Ziele sichtbar und vertieften das Verständnis für das Vorhaben.

Pioniernutzungen und Mitmachprojekte: In Bauworkshops und Freiluftaktionen entstanden erste Prototypen und Nutzungen für das Quartier.

Bewegung und Spiel: Sport- und Freizeitangebote belebten die Flächen und zeigten das Potenzial gemeinsamer Aktivitäten.

Kultur und Gemeinschaft: Konzerte, Lesungen und Nachbarschaftsaktionen förderten Begegnung, Austausch und eine offene, kreative Atmosphäre.

Von Sonntag bis Samstag fand eine Mischung aus selbst organisierten Aktionen und Angeboten sowie Diskussionen und Beteiligungsformaten zur Quartiersplanung statt.

PROGRAMM

SONNTAG 6.7.

- 11-14 Uhr **Brunch aus aller Welt**
Lasst Euch kulinarisch verwöhnen!
Musik, Kinderprogramm, Bewegung
Bringt gerne etwas zu essen/trinken mit
- 12-13 Uhr **Eröffnung der Aktionswoche und der Ausstellung**
Feierlicher Auftakt und offizieller Startschuss der Woche
- 13-14 Uhr und 16-17 Uhr **Führung über das Gelände**
Gemeinsames Erkunden, Kartieren und Erinnern
- 16-18 Uhr **Flohmarktstand**
zugunsten Gemälde der Marienkirche
- ab 16 Uhr **Solidarische Landwirtschaft**
Infostand Odergarten
- 17-18 Uhr **Diskussionsrunde zum Urbanen Gartenquartier**
offenes Gespräch mit involvierten Akteuren und allen Interessierten
- 18-19 Uhr **Grillen und Getränke**
Gemeinsamer Ausklang von Tag 1
- 19-21 Uhr **VOCAL ARTS**
Stimme, Ausdruck und Improvisation mit Sarah Krahl

MONTAG 7.7.

- 10-11 Uhr **B.U.S. – Bewegen, Unterhaltung, Spaß haben**
Bewegungsprogramm für alle
- 11:30-13:30 Uhr **Schulworkshop „Unsere neue Schule“** (intern)
- 14-15 Uhr **Konzert der Ukulele-Band**
AHA-Oldies – Hits und Schlager
- 15-18 Uhr **Barfußpfad anlegen und erleben**
- SP**
- AHA**

DIENSTAG 8.7.

- 14-15 Uhr **Roboterkäfer krabbeln**
Krabbeln mal anders – mit Blue-Bots
- 15-18 Uhr **Hobby-Horsing**
Kinderangebot mit Steckenpferden
- 15-18 Uhr **Barfußpfad anlegen und erleben**
- SP**
- JU**

Bringt gerne weitere Ideen ins Programm ein!

MITTWOCH 9.7.

- 10-12 Uhr **Planungswerkstatt mit externen Gästen**
- 14-15 Uhr **Schwerpunkt erleben – alles in Bewegung**
Kinderangebot
- 14-20 Uhr **Mini-Gärten zum Mitnehmen gestalten**
- 15-16:30 Uhr **Ev. Kinderchor**
Herzliche Einladung zur offenen Probe
- ab 15 Uhr **Vorstellung der Arbeit des Seniorenbeirats**
- 17-18 Uhr **Offene Planungswerkstatt**
Gespräche
- 18 Uhr **Präsentation der Ideen aus der Planungswerkstatt**
Vorstellung städtebaulicher Skizzen
- gemeinsamer Ausklang mit Pizza

DONNERSTAG 10.7.

- 15-18 Uhr **Barfußpfad anlegen und erleben**
- Bauworkshop Minigolf Gang**
- Bauprojekt Holz-Gartenbar**
- Bauprojekt Holz-Podest**
- 16-18 Uhr **Drohnenflug-Workshop**
Videoaufnahmen, Live-Stream, technische + rechtliche Hinweise
- 19-21 Uhr **Lesung mit Musik**
mit Johanna und Kristina
- JU**

FREITAG 11.7.

- 14-16 Uhr **Mitmachaktion Mosaikhocker bauen**
- 15-18 Uhr **Bauworkshop Minigolf Gang**
- Bauprojekt Holz-Gartenbar**
- Bauprojekt Holz-Podest**
- 16-18 Uhr **Flohmarktstand**
zugunsten Gemälde der Marienkirche
- 17-18 Uhr **Drohnenflug-Workshop**
Videoaufnahmen, Live-Stream
- 18-21 Uhr **Kinoabend**
„Vom Gießen des Zitronenbaums“

SAMSTAG 12.7.

- 11-13 Uhr **Minigolf-Turnier für die Kleinen**
(0-13 Jahre)
- ab 14 Uhr **KellaPopChor und Band**
- 15-17 Uhr **Minigolf-Turnier für die Großen**
- 15:30 Uhr **Kaffee- und Kuchentafel**
Kuchenbeiträge sind willkommen!
- Einweihung gebautes Mobiliar**
- 16 Uhr **Rundgang zu den Stationen der Aktionswoche**
Aktionen, Ergebnisse, Orte
- 17-18 Uhr **Gitarrenmusik**
mit Thomas Krautstein
- 18-23 Uhr **Abschlussfest mit Musik und Grillen**
- Testet die Flächen!*

- KATEGORIEN**
- Bauen und Technik**
 - Kunst, Kultur, Bewegung und Gemeinschaft**
 - Planungsprozess »Urbanes Gartenquartier«**
- ORTE**
- Zentraler Platz
 - oder:
 - JU** Jugendaufner
 - SP** Sportplatz
 - AHA** Projekthaus AHA

Schulneubauten leben von Mitgestaltung und lebendiger Einbindung ins Quartier. Gemeinsam mit den Nutzenden entwickeln wir aus Ideen und Bedürfnissen inspirierende Lern- und Lebensorte.

— Marlen Kärcher, Architektin



Planung und Beteiligung

Eine Ausstellung in der Halle informierte über den bisherigen Beteiligungsprozess und präsentierte die gemeinsam entwickelten Leitlinien. In einem weiteren Raum zeigten Bachelorarbeiten von Studierenden der TU Berlin unterschiedliche Entwicklungsperspektiven für das Quartier. Den planerischen Höhepunkt bildete die »Mini-Charrette« – eine kompakte Planungswerkstatt, in der Planerinnen und Planer erste räumliche Konzepte entwickelten, die anschließend in das Leitbild überführt wurden. Auch viele Kinder brachten sich in den Planungsprozess ein: Im Workshop »Unsere neue Schule« entwickelten sie eigene Ideen für den geplanten Schulneubau.

Beteiligungsprozess

Pioniernutzungen und Mitmachprojekte

An allen Tagen wirkten Interessierte aktiv an der Gestaltung des Ortes mit. In offenen Bauworkshops entstanden ein Barfußpfad, eine mobile Holzbar, bunte Mosaikhocker, Minigolfbahnen und ein hölzernes Podest. Die Pioniernutzungen dienten dazu, verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Geländes auszuprobieren. Ergänzt wurde das Programm durch technische Angebote wie Drohnenworkshops und die Technikstation Roboterkäferkrabbeln für Kinder vom »Hort am Mündelsee«. Auch das Gärtnern spielte eine Rolle – in Form von selbst gestalteter Mini-Gärten zum Mitnehmen.



© Stadt Angermünde



Beteiligungsprozess

Lass uns nicht so viel rumreden, jetzt machen wir einfach mal.

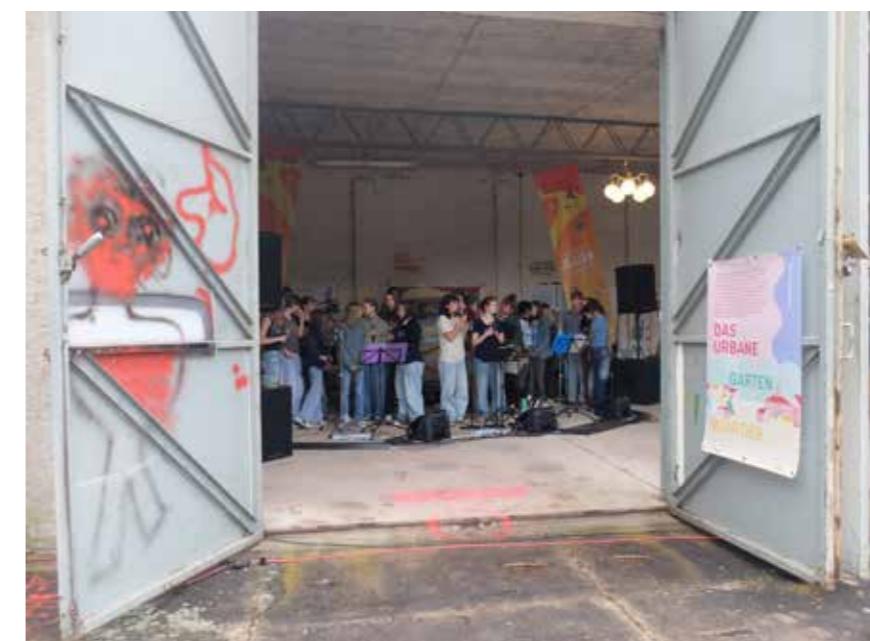
— Harald, Teilnehmer (aufgeschnappt auf der Aktionswoche)

Bewegung und Spiel

Auf den Flächen des künftigen Quartiers und des Sportplatzes sorgten sportliche und spielerische Programmpunkte für Abwechslung. Dazu gehörten Minigolf-Turniere für verschiedene Altersgruppen, Hobby-Horsing mit dem MAQT e.V., das Bewegungsformat »B.U.S. – Bewegung, Unterhaltung, Spaß« sowie das Angebot »Schwerkraft erleben – alles in Bewegung«.



© Stadt Angermünde



Kultur und Gemeinschaft

Konzerte, Lesungen und Nachbarschaftsaktionen sorgten für Begegnung, Austausch und eine offene, kreative Atmosphäre. Immer wieder brachten gemeinsame Mahlzeiten Menschen zusammen: Den Auftakt bildete der »Brunch aus aller Welt« des Projekts »Ehrenamt vereint«, zur Wochenmitte wurde Pizza gebacken, zum Abschluss gab es ein gemeinsames Grillen. Musikalische Beiträge gestalteten der KellaPopChor aus Templin, der evangelische Kinderchor, der Liedermacher Thomas Krautstein und eine Ukulele-Band. Ergänzt wurde das Kulturprogramm durch eine Lesung am Seeufer, einen Kinoabend mit Popcorn und einen Vocal-Arts-Abend. Ein Flohmarktstand zugunsten der Marienkirche sowie Informationsstände der »Solidarischen Landwirtschaft« und des Senioreneirats waren ebenfalls Teil des Programms.

Ergebnisse



Wie wird aus einer Fülle von Ideen eine gemeinsame Richtung für die Entwicklung des Quartiers?

Indem aus den einzelnen Stimmen vieler Menschen Schritt für Schritt eine gemeinsame Vorstellung erarbeitet wird – in einem mehrmonatigen Prozess, gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, moderiert und unterstützt durch ein Begleitbüro. Ergebnisse sind neun Leitlinien und ein Leitbild aber auch Erfahrungswissen für andere Kleinstädte im ländlichen Raum.

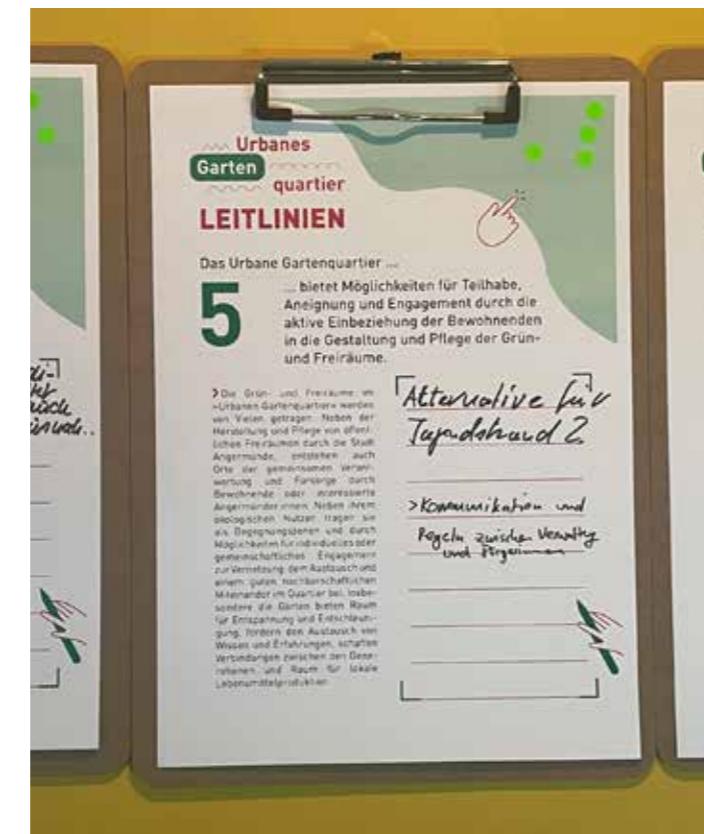
Leitlinien und Leitbild als Orientierung für die weitere Planung

Zu den konkreten Ergebnissen des Beteiligungsprozesses gehören neun Leitlinien und ein räumliches Leitbild – sie bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung des »Urbane Gartenquartiers«.

Die Teilnehmenden der drei offenen Planungswerkstätten entwickelten im Wechselspiel mit dem Planungsbeirat die zentralen Themen für das künftige Quartier. Beide Gruppen diskutierten Zukunftsfragen und formulierten Ziele und Ansprüche für das Zusammenleben. Mit Unterstützung des begleitenden Planungsbüros wurden die Ergebnisse Schritt für Schritt zu klaren Grundsätzen in den drei Themenbereichen »Urbanes«, »Garten« und »Quartier« verdichtet.

Die Leitlinien dienen als Rahmen für die nächste Planungsphase – sie bündeln die wesentlichen Erkenntnisse des Beteiligungsprozesses und bilden die Grundlage für die gemeinwohl- und klimagerechte Entwicklung des neuen Stadtquartiers.

→ zu den Leitlinien: Seite 40



Leitlinien sind prägnante, schriftlich formulierte Grundsätze. Sie legen fest, welche Ziele und Qualitäten bei der weiteren Planung besonders wichtig sind. Leitlinien geben Orientierung, unterstützen Entscheidungen und machen die gemeinsamen Prioritäten aller Beteiligten sichtbar.

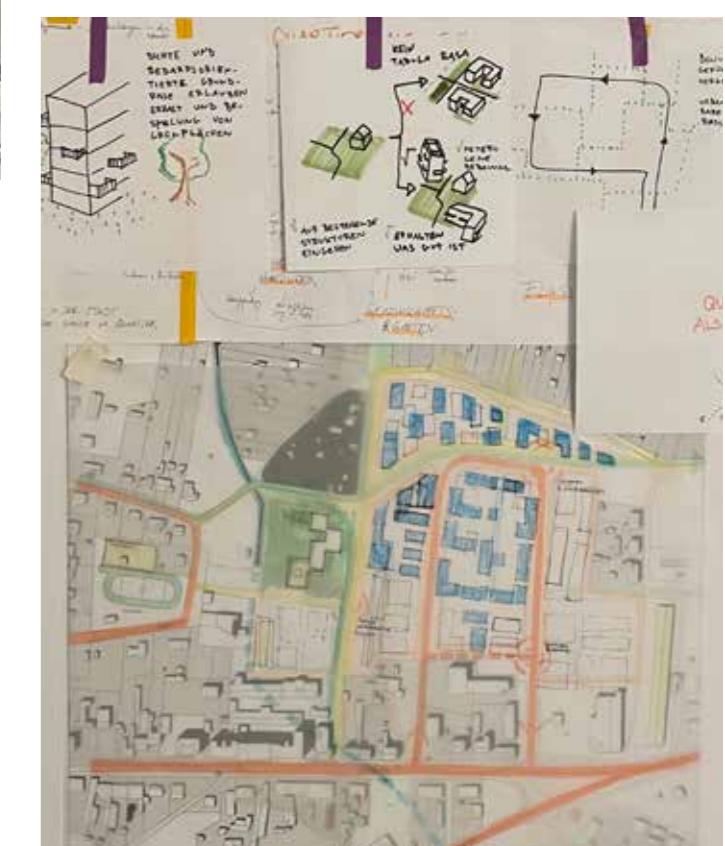
Ein Leitbild ist ein programmatischer und räumlicher Plan, der die zentrale Vorstellung zur städtebaulichen Entwicklung beschreibt. Es dient als »gemeinsames Zielbild« für die Quartiersentwicklung, bündelt Ideen und Visionen und zeigt, wie das Quartier aussehen, funktionieren und erlebt werden soll.



© Jan Lindenber

Der Entwurf des Leitbilds für das »Urbane Gartenquartier« übersetzt die erarbeiteten Leitlinien in ein erstes räumliches Gesamtbild. Er integriert deren Inhalte und zeigt, wie sich die verschiedenen Themen – Wohnen, Grün- und Freiflächen, soziale Einrichtungen, Wege- und Verkehrsflächen – zu einem lebendigen und zukunftsfähigen Quartier verbinden. Das Leitbild entstand auf Grundlage der Planungswerkstätten, insbesondere der thematischen Werkstatt, sowie der planerischen Überlegungen und Skizzen der »Mini-Charrette« im Rahmen der Aktionswoche. Es dient als inhaltliche Orientierung für die weitere Ausarbeitung und vermittelt eine gemeinsame Vision für die Entwicklung des Quartiers. In der nächsten Phase, der Erarbeitung des städtebaulichen Konzepts, wird der Entwurf weiterentwickelt und präzisiert.

→ zum Leitbild: Seite 48



Leitlinien für das »Urbane Gartenquartier«



Das »Urbane Gartenquartier Angermünde« wird – als ein gemischtes Wohn- und Bildungsquartier mit Grundschulneubau und vielfältigen Grün- und Freiräumen – zu einem Modellprojekt für die nachhaltige und gemeinwohlorientierte Siedlungsentwicklung im ländlichen Raum.

Durch die kontinuierliche und aktive Teilhabe der Menschen vor Ort und eine schrittweise und bedarfsorientierte Entwicklung soll ein Quartier entstehen, das den lokalen Bedürfnissen entspricht und flexibel auf zukünftige Rahmenbedingungen reagiert.

Mit der Entwicklung des »Urbanen Gartenquartiers werden neue soziale, baukulturelle, gestalterische und ökologische Standards verfolgt, die die Stadt Angermünde in ihrer nachhaltigen Entwicklung stärken.

Das »Urbane Gartenquartier Angermünde« ...

- 1** ... schafft Angebote für unterschiedliche Zielgruppen durch vielfältige Wohnformen und Eigentumsmodelle.
 - 2** ... bietet eine hohe Lebensqualität durch das Zusammenspiel von Nutzungs-mischung, öffentlichen Räumen und Gemeinschaftsorten.
 - 3** ... entwickelt eine starke lokale Identität durch die Nutzung des Vorhandenen und die behutsame Ergänzung der Nachbarschaft in ressourcensparender und öko-logischer Bauweise.
 - 4** ... schafft wertvolle Lebensräume für alle Lebewesen durch naturnah gestaltete Grün- und Freiräume mit vielseitigen Funktionen und Angeboten.
 - 5** ... bietet Möglichkeiten für Teilhabe, Aneignung und Engagement durch die aktive Einbeziehung der Bewohnenden in die Gestaltung und Pflege der Grün- und Freiräume.
 - 6** ... verbindet unterschiedliche Freiräume wie öffentliche Plätze, informelle Gemeinschaftsorte und private Gärten zu einem lebenswerten Ganzen.
 - 7** ... macht die neue Grundschule zum Quartiersmittelpunkt und fördert durch die Mehrfachnutzung der Räume und Flächen auch den Austausch mit der Nachbarschaft.
 - 8** ... fördert die Vielfalt der Nutzungen durch den Erhalt und die Herstellung unterschiedlicher Flächen und Räume für unternehmerisches, soziales, zivil-gesellschaftliches und nachbarschaftliches Handeln.
 - 9** ... schafft zusammenhängende Lösun-gen für emissionsarme Mobilität, Energieversorgung und eine ressourcen-schonende und klimaneutrale Bauweise auf Quartiersebene und wird damit zum Modellprojekt für die Siedlungsent-wicklung im ländlichen Raum.

Das »Urbane Gartenquartier Angermünde«...

1

... schafft Angebote für unterschiedliche Zielgruppen durch viel-fältige Wohnformen und Eigentumsmodelle.

Das »Urbane Gartenquartier« richtet sich an Menschen aller Altersgruppen, unterschiedlicher Lebensmodelle und Einkommensbereiche. Durch ein vielfältiges Angebot an traditionellen und innovativen Wohnformen und Eigentumsmodellen entsteht ein lebendiges Miteinander. Der Mix aus privaten, kommunalen oder genossenschaftlichen Trägern und unterschiedlichen Gebäudetypologien sorgt für bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum und für soziale Durchmischung – auch mit Blick auf kommende Generationen.

2

... bietet eine hohe Lebensqualität durch das Zusammenspiel von Nutzungsmischung, öffentlichen Räumen und Gemeinschaftsorten.

Vielfalt, Begegnung und soziales Miteinander stehen im Mittelpunkt des »Urbanen Gartenquartiers«. Eine ausgewogene Nutzungsmischung bietet neben dem Schwerpunkt aus Wohnen und Bildung auch zusätzlichen Raum für Arbeit, Kultur, Freizeit und soziale Infrastruktur. Durch die fußgängerfreundliche Gestaltung öffentlicher Wege und Plätze sowie die Integration von Grün- und Freiräumen für Erholung und Begegnung entsteht ein attraktives Umfeld mit hoher Lebensqualität – für Anwohner:innen ebenso wie für Besucher:innen.

3

... entwickelt eine starke lokale Identität durch die Nutzung des Vorhandenen und die behutsame Ergänzung der Nachbarschaft in ressourcensparender und ökologischer Bauweise.

Das »Urbane Gartenquartier« schätzt die bestehenden und benachbarten Gebäude und Räume mit ihren materiellen, ökologischen und kulturellen Werten. Es orientiert sich an den baukulturellen, gestalterischen und funktionalen Qualitäten der Umgebung. Die Nutzung des Vorhandenen und die kompakte Bebauung mit bio-basierten Baustoffen in nachhaltiger Bauweise spart Material-, Energie- und Flächenressourcen. Durch die zusammenhängende Gestaltung auf Grundlage eines städtebaulichen Gesamtkonzepts entsteht ein lebendiges Quartier mit eigenem Charakter als Erweiterung der Innenstadt.



Wagnis West, genossenschaftliches Wohnen, Freiham © Connolly Weber



Wohnprojekt Leben im Fläming, Bad Belzig, Praeger Richter Architekten © Andreas Friedel



Strohballenhaus-Siedlung »Im Vogelsang«, Nänikon [CH] – Atelier Schmidt © Beat Brechbühl



Gemeinschaftshaus Uferhaus im Uferwerk, Werder an der Havel © Mirko Kubein





Renaturierung Teufelsfuhl, Bernau © Stadt Bernau



Renaturierung Kleine Paar, Baar © Herbert Schmidt



Bürgerpark Grüne Mitte, Weinstadt – A24 Landschaft © Hanns Joosten



Lovedon Fields © John Pardey Architects, Foto: Jim Stephenson

Das »Urbane Gartenquartier Angermünde« ...

4

... schafft wertvolle Lebensräume für alle Lebewesen durch natur-nah gestaltete Grün- und Freiräume mit vielseitigen Funktionen und Angeboten.

Im »Urbanen Gartenquartier« haben die Grün- und Freiräume eine große Bedeutung für die Lebensqualität. Neben den wichtigen Funktionen für ein gutes Quartiersklima bei Hitze oder Starkregen, schafft eine vielseitige und naturnahe Gestaltung auch Raum für biologische Vielfalt und unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse. Freizeit, Spiel und Erholung spielen dabei eine ebenso große Rolle, wie Angebote und Orte der Umweltbildung. Dazu tragen neben den öffentlichen Grün- und Freiräumen auch die gemeinschaftlich und privat genutzten und individuell gestalteten Gärten, Dächer und Fassaden sowie ein geringer Versiegelungsgrad des Quartiers bei.

5

... bietet Möglichkeiten für Teilhabe, Aneignung und Engagement durch die aktive Einbeziehung der Bewohnenden in die Gestaltung und Pflege der Grün- und Freiräume.

Die Grün- und Freiräume im »Urbanen Gartenquartier« werden von vielen getragen. Neben der Herstellung und Pflege von öffentlichen Freiräumen durch die Stadt Angermünde, entstehen auch Orte in gemeinsamer Verantwortung und Fürsorge, getragen von Bewohnenden oder interessierten Angermünder:innen. Neben ihrem ökologischen Nutzen dienen sie als Begegnungszenen und bieten Raum für individuelles oder gemeinschaftliches Engagement. So fördern sie Vernetzung, Austausch und ein gutes nachbarschaftliches Miteinander im Quartier. Insbesondere die Gärten bieten Raum für Entspannung und Entschleunigung. Sie fördern den Austausch von Wissen und Erfahrungen, verbinden Generationen und schaffen Raum für lokale Lebensmittelproduktion.

6

... verbindet unterschiedliche Freiräume wie öffentliche Plätze, informelle Gemeinschaftsorte und private Gärten zu einem lebenswerten Ganzen.

Das Zusammenspiel aus öffentlichen Plätzen, Frei- und Grünflächen – mit ihren Freizeit- und Spielangeboten, Erholungs- und Naturräumen sowie privaten und gemeinschaftlichen Gärten – prägt das »Urbane Gartenquartier«. Die 120 Jahre alte Idee der Gartenstadt wird angesichts der heutigen Herausforderungen und unterschiedlichen Bedürfnisse neu interpretiert. Durch die vielfältige Gestaltung, gemeinschaftliche Entwicklung und Pflege sowie die bewusste Integration aller öffentlichen und privaten Grün- und Freiräume in ein gemeinsames Konzept, entsteht ein lebenswertes Quartier. Wohnen im Garten, statt Wohnen mit Garten.

Das »Urbane Gartenquartier Angermünde« ...

7

... macht die neue Grundschule zum Quartiersmittelpunkt und fördert durch die Mehrfachnutzung der Räume und Flächen auch den Austausch mit der Nachbarschaft.

Mit dem Neubau der Schule entsteht ein wichtiger sozialer Ankerpunkt im »Urbanen Gartenquartier«. Dabei profitiert die Schule vom Quartier – und das Quartier von der Schule. Dazu zählt die Mehrfachnutzung von Schulräumen und -flächen, zum Beispiel für kulturelle und nachbarschaftliche Veranstaltungen sowie für Spiel und Freizeit außerhalb der Schulzeiten. Gleichzeitig bieten die Grün- und Freiräume des Quartiers – als »grünes Klassenzimmer« – vielfältige Möglichkeiten für projektbezogene Umweltbildung und die Teilhabe der Schüler:innen an der naturnahen Entwicklung des Quartiers.

8

... fördert die Vielfalt der Nutzungen durch den Erhalt und die Herstellung unterschiedlicher Flächen und Räume für unternehmerisches, soziales, zivilgesellschaftliches und nachbarschaftliches Handeln.

Das »Urbane Gartenquartier« ist keine Schlafstadt. Neben den vielfältigen und gemeinschaftlichen Wohnformen sorgen unterschiedliche, kleinteilige und flexible Raumangebote für Nutzungsmischung, Lebendigkeit und Lebensqualität. Gemeinsam mit den Nutzungen und Unternehmen der Nachbarschaft, der neuen Grundschule und den Bewohnenden entstehen Treffpunkte und Angebote, die auch über die Kernstadt hinaus eine Anziehungskraft entwickeln. Dabei wird nicht alles von Beginn an festgelegt, damit sich das Quartier schrittweise und den lokalen Bedürfnissen entsprechend mitentwickeln kann.

9

... schafft zusammenhängende Lösungen für emissionsarme Mobilität, Energieversorgung und eine ressourcenschonende und klimaneutrale Bauweise auf Quartiersebene und wird damit zum Modellprojekt für die Siedlungsentwicklung im ländlichen Raum.

Bei der Entwicklung des »Urbanen Gartenquartiers« werden die einzelnen Herausforderungen und Themen für das ganze Quartier und seine Bestandteile gemeinsam gedacht. Ein passendes Mobilitätskonzept stellt sicher, dass die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzungen und Bewohnenden berücksichtigt werden und legt gleichzeitig den Fokus auf sichere und verkehrsberuhigte Bewegungs- und Begegnungsräume für zu Fuß Gehende und Radfahrende im Quartier. Auch trägt jedes einzelne Gebäude durch ressourcensparende Bauweise und den Einsatz erneuerbarer Technologien gemeinsam mit zusätzlichen Quartiersinfrastrukturen zur klimaneutralen Energieversorgung des Quartiers und damit zum Klimaschutz bei.



Jenaplanschule, Weimar © Thomas Müller Weimar / Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft



Kita Krähenwinkel, Hannover Langenhagen – Baupiloten © Jan Bitter



Kokoni One, Berlin – ZRS Architekten Ingenieure © Paul Gerdes



Genossenschaftliches Wohnhaus, Bad Aibling – Florian Nagler Architekten © The Pk. Odessa Co / Lanz, Schels



Ein räumliches Leitbild für das »Urbane Gartenquartier«

Das neue Quartier in der Oststadt von Angermünde wird als grünes, wassernahes Stadtviertel entwickelt, das Wohnen, Lernen, Freizeit und Natur verbindet. Das Leitbild fasst die räumlichen Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zusammen und überträgt so die Leitlinien in ein räumliches Konzept als Basis für die weitere Planung.

Schule als Quartiersmitte: Im Westen, nahe dem Sportplatz, entsteht die neue Grundschule als lebendiger Mittelpunkt. Sie verbindet Bildung, Nachbarschaft und Freizeit und wird zu einem offenen Lern- und Begegnungsort.

Schule und Hort

Optionsfläche für Schule und Hort mit Anbindung an den neuen Grünraum Mudrowgraben

Wohnen und Mischnutzung: Kompakte Baufelder bieten Raum für vielfältige Wohnformen – von Reihen- und Hofhäusern bis zu Geschosswohnungsbau. Grüne Verbindungen, Gemeinschaftsgärten und Höfe schaffen kurze Wege ins Freie und fördern nachbarschaftliches Miteinander. Dabei wird gezielt eine Nutzungsmischung verfolgt, die auch gewerbliche und soziale Nutzungen und unterschiedliche Wohn-typologien zulässt.

The icon consists of a blue square divided diagonally from top-left to bottom-right, with a white cross shape in the center.

WohnenPlus und Werkstätten

Entwicklungsfläche für besondere Wohnformen
(siehe WohnenPlus) mit Werkstattoption (städtisches Eigentum)

The logo for WohnenPlus features a red square containing a white diagonal hatched pattern.

WohnenPlus

Entwicklungsfläche für besondere Wohnformen,
z. B. Gemeinschafts-, Clusterwohnen, alters-
gerechtes Wohnen (städtisches Eigentum)

Wohnen und Gewerbe
Entwicklungsfäche für Mischnutzung aus nicht-störendem Gewerbe und Wohnflächen, die den Übergang ins Quartier schafft (privates Eigentum)



Mischwohnen

Entwicklungsfläche für kompakte Wohnformen mit kleinem Anteil Dienstleistung und Gewerbe (privates Eigentum)

Wohnen
Entwicklungsfläche für lockere und kompakte
Wohnformen mit privaten und gemeinschaftlichen
Gärten (privates Eigentum)

Gebäude- und Baumbestand: Wo immer möglich, werden Bestandsstrukturen im Sinne des Klimaschutzes und der Quartiersidentität erhalten und in eine neue Nutzung überführt.

Prüfung Bestandserhalt
Vorhandene Strukturen sollen auf Erhalt und Weiterentwicklung im Sinne der Quartiersziele geprüft und ggf. saniert und umgebaut werden

Grüne Quartiersräume: Spiel- und Quartiersplätze bieten hochwertige und klimaangepasste Aufenthaltsräume für die Bewohnenden und Gäste des Quartiers. Der derzeit noch teilweise verrohrte Mudrowgraben wird geöffnet und gemeinsam mit dem Mündesee zu einem prägenden Element des Stadtteils.

QuartiersplatzPlus, Spielplatz, Quartiersplatz
QuartiersplatzPlus als Quartierszentrum
mit den angrenzenden Hallen wird von den
Bewohnenden genutzt und bespielt



Renaturierung Mudrowgraben

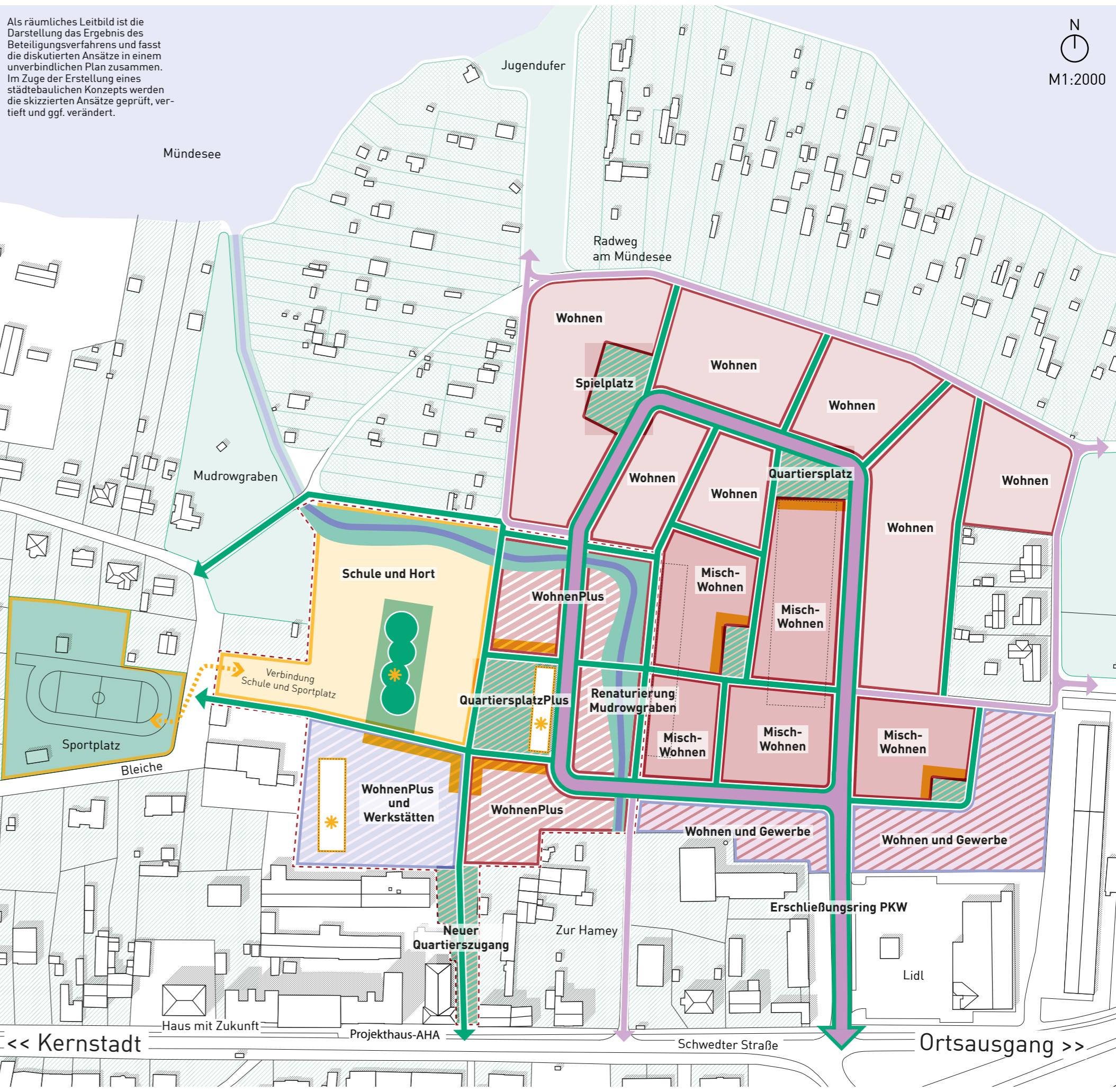
Freifläche mit hohem Wert für Biodiversität und Klimaanpassung des Quartiers, die zugleich Teilhabe und Naturerfahrung integriert

Erschließung und Mobilität: Ein Netz grüner Wege verbindet das Quartier und seine Plätze, Spiel- und Aufenthaltsbereiche fuß- und radfreundlich mit Altstadt, Schule, Sportplatz und See. Der motorisierte Verkehr wird gebündelt und ringförmig verkehrsberuhigt geführt.

Erschließung PKW Zugänge und verkehrsberuhigter Wege für den motorisierten Individualverkehr und Anlieferung

 **Erschließung Langsamverkehr**
Zugänge und Quartierswege für Fuß- und Radverkehr, die grün und barrierefrei gestaltet sind

Als räumliches Leitbild ist die Darstellung das Ergebnis des Beteiligungsverfahrens und fasst die diskutierten Ansätze in einem unverbindlichen Plan zusammen. Um Zuge der Erstellung eines städtebaulichen Konzepts werden die skizzierten Ansätze geprüft, verfeinert und ggf. verändert.



Reflexion zum Planungs- und Beteiligungsprozess



Der Beteiligungsprozess zum »Urbanen Gartenquartier« verdeutlicht, wie wirkungsvoll und zugleich anspruchsvoll ko-kreative Stadtentwicklung ist. Jeder Beteiligungsprozess ist individuell, doch aus den ganz speziellen Erfahrungen in Angermünde lassen sich Erkenntnisse ableiten, die auch anderen Städten und Gemeinden Orientierung geben können.

Der Prozess zum »Urbanen Gartenquartier« verdeutlichte, dass Beteiligung eine zentrale Voraussetzung für die Entwicklung eines gemeinschaftlich orientierten und klimapositiven Quartiers ist

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses gelang es, viele unterschiedliche Akteure – von engagierten Bürgerinnen und Bürgern über lokale Institutionen und Planende bis hin zu Verwaltung und Eigentümer:innen – einzubeziehen. Die frühe und breite Einbindung stärkte Akzeptanz und Identifikation mit dem Vorhaben. Informationen konnten transparent vermittelt, Vertrauen aufgebaut und mögliche Konfliktthemen frühzeitig angesprochen werden. Zugleich entstand bereits in dieser Phase eine Identifikation der Teilnehmenden mit dem künftigen Gartenquartier. Ohne die Mitwirkung vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Initiativen wäre der Prozess in dieser Qualität nicht möglich gewesen. In

der Aktionswoche zeigte sich eindrucksvoll, wie groß der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach Mitgestaltung und Mitsprache ist.

Die Vielfalt der Formate öffnete den Prozess für viele unterschiedliche Gruppen, das Interesse über längere Zeit zu halten war aber herausfordernd.

Die Kombination aus offenen und thematischen Planungswerkstätten, einem Planungsbeirat sowie einer Aktionswoche machte es möglich, viele unterschiedliche Menschen und Institutionen einzubeziehen und verschiedene Perspektiven sichtbar zu machen. Im Verlauf des Prozesses nahm das Interesse an den offenen Planungswerkstätten jedoch ab. Auch im Planungsbeirat mit seinen 17 Mitgliedern erwies sich eine regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen – insbesondere seitens der institutionellen Vertreterinnen und Vertreter – als schwierig. Für künftige Prozesse könnten

kleinere themenspezifische Gruppen mit definierten Zuständigkeiten noch effektiver arbeiten und einen kontinuierlichen Austausch sichern.

Vor-Ort-Formate im künftigen Quartier veranschaulichen die Themen unmittelbar, erfordern jedoch eine sorgfältige Organisation.

Spaziergänge, Planungswerkstätten und die Aktionswoche fanden direkt auf den Flächen des künftigen Quartiers statt. Dadurch wurden die Orte erlebbar, was half, gemeinsam Visionen zu entwickeln. Der unmittelbare Ortsbezug stärkte Identifikation und Verständnis der Teilnehmenden, brachte aber zugleich einen hohen organisatorischen und logistischen Aufwand mit sich.

Beteiligung ist kein Selbstläufer, sondern braucht eine vielfältige Kommunikation über viele Kanäle.

Die Kombination aus analoger und digitaler Ansprache mit einer eigenen Bildsprache steigerte die Aufmerksamkeit für das Vorhaben. Zur Außenkommunikation gehörten eine umfassende Projektwebseite mit einem Planungstagebuch, Beiträge in den sozialen Medien, Ankündigungen im »Angermünder Anzeiger« und Poster im Stadtraum. Wesentlich zur Verbreitung trugen auch lokale Multiplikatoren aus Vereinen und Institutionen bei.

Beteiligung muss Spaß machen und erfordert zugleich ein klares Erwartungsmanagement.

Formate wie die Aktionswoche, gemeinsame Spaziergänge und kreative Werkstätten zielen nicht nur auf Ergebnisse, sondern luden zum Mitmachen ein, schafften Begegnung und stärkten das Miteinander. Dabei zeigte sich, wie wichtig es ist, Erwartungen transparent zu vermitteln – etwa, indem Zeitrahmen offen kommuniziert und die Möglichkeiten der Mitwirkung klar beschrieben werden.

Beteiligung ist kein reines Bürgerformat, sondern ein Zusammenspiel von Bürgerschaft, Verwaltung, Politik, Institutionen und Eigentümern. Fehlt der Rückhalt einer dieser Gruppen, verliert der Prozess an Wirksamkeit.

Die ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen Stadtplanungsamt, Wirtschaftsförderung und Öffentlichkeitsarbeit funktionierte sehr gut und unterstrich, wie wichtig integriertes Handeln für komplexe Stadtentwicklungsprozesse ist. Eine stärkere Präsenz von Politik und Eigentümer:innen bei den Veranstaltungen wäre wünschenswert gewesen und hätte den Dialog zwischen allen Beteiligten weiter gefördert.

Externe Begleitung und Förderung waren entscheidend für Qualität und Wirkung.

Der hohe Anspruch an Kommunikation, Moderation und methodische Aufbereitung zeigte, dass Beteiligung eine professionelle Unterstützung durch ein externes Planungsbüro erfordert, eine Aufgabe, die von der Verwaltung allein meist nicht zu leisten ist.

Der Prozess schuf Klarheit über zentrale Themen, stärkte das gemeinsame Verständnis und brachte das Vorhaben entscheidend voran.

Neben Akzeptanz, Information und Interesse wurden auch konkrete Ergebnisse erzielt: Leitlinien und Leitbild bilden eine tragfähige Grundlage für die weitere Planung – insbesondere zu Fragen von Dichte, Gestaltung, Freiräumen, Nutzungsmischung und sozialer Verantwortung.

Nach Abschluss der Förderung besteht die Herausforderung darin, das entstandene Engagement zu verstetigen und die erarbeiteten Ergebnisse in die nächste Planungsphase zu überführen.

Mit dem Abschluss der inhaltlichen Grundlagenarbeit beginnt nun die Phase des städtebaulichen Entwurfs. Der Planungsbeirat wird in dieser Form nicht fortgeführt, eine Verfestigung etwa über eine Vereinsgründung wurde nicht umgesetzt. Offen bleibt, wie Bürgerinnen und Bürger auch künftig ihre Ideen in die Entwicklung des Quartiers einbringen können. Für die Glaubwürdigkeit des Prozesses ist es nun entscheidend, dass die erarbeiteten Leitlinien und Leitbilder sichtbar in die weitere Planung einfließen und diese konsequent vorangetrieben wird.

Der Prozess in Angermünde zeigt, dass Beteiligung gelingt, wenn sie ernsthaft gewollt, fachlich begleitet und verbindlich in die Planung überführt wird. Nur so entsteht ein identitätsstiftendes Quartier mit Vorbildcharakter.

Nächste Schritte



Mit den Leitlinien und dem Leitbild ist ein wichtiger Meilenstein erreicht – sie bilden die Basis für die nächste Phase der Quartiersentwicklung. Nun geht es darum, die gemeinsame Vision in konkrete Planung zu überführen.

Bis zur Fertigstellung des »Urbanen Gartenquartiers« ist es noch ein weiter Weg – doch eines steht bereits fest: Modellhaft ist nicht nur der Beteiligungsprozess, sondern auch die geplante Umsetzung des Quartiers. Entstehen soll kein Einfamilienhausgebiet im herkömmlichen Sinne, sondern ein klimaangepasster, zukunftsfähiger und gemeinwohlorientierter Stadtteil, der zeigt, wie vielfältig und gemeinschaftlich Wohnen in einer Kleinstadt gedacht werden kann.

Der Prozess hat gezeigt, wie groß das Interesse und die Gestaltungsbereitschaft in der Bürgerschaft sind – und wie wertvoll frühzeitiger Austausch für tragfähige Planungen ist. Er hat ein neues Verständnis von Stadtentwicklung gestärkt: als gemeinsames Experiment, das Wissen, Kreativität und Verantwortung miteinander verbindet.

Die Leitlinien formulieren die gemeinsamen Ziele – von klima- und ressourcenschonendem Bauen über vielfältige Wohnformen bis hin zu einer lebendigen

Nachbarschaft mit der neuen Grundschule als sozialem Mittelpunkt. Das Leitbild übersetzt diese Ziele in eine planerische Vision für das gesamte Quartier. Auf dieser Grundlage veröffentlichte die Stadt Angermünde im November 2025 die Ausschreibung zur Beauftragung eines städtebaulichen Konzepts. Dieses Konzept führt die Leitlinien und das Leitbild weiter und konkretisiert sie räumlich. Anschließend folgt die Aufstellung eines Bebauungsplans und die Schaffung des erforderlichen Planungsrechts.

Die Aktionswoche hat bereits gezeigt, welches Potenzial in der Fläche steckt: Sie bot Raum, Ideen zu erproben und in den direkten Austausch zu treten. Damit endet der Beteiligungsprozess – doch die gemeinsame Arbeit geht weiter. Auch künftig soll die Stadtgesellschaft aktiv in die Entwicklung einzbezogen werden. So bleibt das Projekt, was es von Beginn an war: ein gemeinschaftliches Lernfeld für zukunftsfähige Stadtentwicklung.



Impressum

Herausgeberin

Stadt Angermünde
Markt 24
16278 Angermünde

Peter Berenz: P.Berenz@angermuende.de
Thomas Eitner: T.Eitner@angermuende.de
Christin Neujahr: Ch.Neujahr@angermuende.de

Prozessbegleitung, Text und Gestaltung

Forward Planung und Forschung GmbH
www.forward.berlin

Prof. Dr. Cordelia Polinna, Sarah Oßwald,
Kateřina Marečková, Yuan-Jung Wang,
Jörn Gertenbach, David Freeman

Abbildungen

Alle Abbildungen und Fotos, sofern nicht anders
gekennzeichnet:
Forward Planung und Forschung GmbH

Angermünde, November 2025

Der Beteiligungsprozess zum »Urbanen Gartenquartier« Angermünde wurde als ein Modellvorhaben im Landesprogramm „Meine Stadt der Zukunft“ durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung gefördert.



Ministerium für Infrastruktur
und Landesplanung

STADT Angermünde

meine STADT der ZUKUNFT

FORWARD

Danksagung



Unser herzliches Dankeschön gilt allen, die mit ihren Ideen, ihrem Wissen und ihrer Zeit am Beteiligungsprozess teilgenommen und die Ergebnisse mitgestaltet haben.

Besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Planungsbirats – für ihr kontinuierliches Engagement, ihre kritische Reflexion und ihre Mitgestaltung der Aktionswoche, insbesondere Isa Hauke und Jan Lindenberg für die Leitung und Gestaltung der Sitzungen.

Wir danken den Teilnehmenden der Planungswerkstätten, die die Themen der Leitlinien geprägt haben, ebenso wie den Studierenden der Technischen Universität Berlin, die ihre Bachelorarbeiten vorgestellt und wertvolle Impulse eingebracht haben.

Ein herzliches Dankeschön auch an die Schüler:innen und Lehrer:innen der Puschkinschule, an die Mitarbeitenden des Horts »Am Mündesee«, die sich in den thematischen Werkstätten engagiert eingebracht haben und nicht zuletzt an Glashaus e.V. mit der Jugendtöpferei Angermünde, die zwei thematische Planungswerkstätten angeboten haben.

Ebenso danken wir den Teilnehmenden der »Mini-Charrette« – Mathias Burke, Andreas Eberler, Kristina Eberler, Siri Frech, Marlen Kärcher, Nina Peters und Luca Sophie Stüdt – für ihre kreativen Beiträge.

Die Aktionswoche wäre ohne die vielen engagierten Besuchenden, Mitwirkenden und Unterstützenden nicht möglich gewesen. Mit Kreativität und Tatkräft haben sie ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt und die Woche entscheidend geprägt. Ihnen allen gilt ein herzliches Dankeschön! Hervorzuheben ist auch die Kooperation der Eigentümer:innen im Prozess – allen voran der Artland GmbH.

Ein Dank geht auch an den »Stadt mit Zukunft e.V.«, an die Mitarbeitenden der Verwaltung, das Begleitbüro »Forward Planung und Forschung« sowie an die Landesförderung »Meine Stadt der Zukunft« – ohne sie wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

Die Entwicklung eines Quartiers ist immer eine Gemeinschaftsaufgabe. Das Angermünder Modellvorhaben zeigt, wie viel entstehen kann, wenn Verwaltung, Bürgerschaft und Planende zusammenarbeiten – für eine lebenswerte, zukunftsfähige und solidarische Stadt.

Urbanes Gartenquartier

Mit dem »Urbanen Gartenquartier« geht Angermünde neue Wege in der Stadtentwicklung. Lernen, Wohnen, Erholung, Nachbarschaft und Nachhaltigkeit werden hier von Beginn an zusammengedacht.

Über eineinhalb Jahre arbeiteten Bürgerinnen und Bürger, Verwaltung und Planende in Werkstätten, Beirat und einer Aktionswoche zusammen und entwickelten neun Leitlinien und ein Leitbild für ein lebendiges, klimagerechtes Quartier am Mündesee.

Das »Urbane Gartenquartier« zeigt modellhaft, wie kooperative Prozesse, Gemeinsinn und Zukunftsorientierung zu tragfähigen Ergebnissen führen können. Auf dieser Grundlage entsteht das städtebauliche Konzept – der nächste Schritt in einem offenen, lernenden Prozess für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung.